

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluss Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Neulamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsplakat kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. G. A. A. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Biedermann in Elbing.

Nr. 3.

Elbing, Sonntag

4. Januar 1891.

43. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung pro 1. Quartal 1891 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare, ebenso die Nummern des „Sonntagsblattes“ werden auf Verlangen gratis und franko nachgeliefert. Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 2. Januar.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg von dem Vorsitz im Verordnungsamt entbunden und an seiner Statt General von Wittich ernannt worden.

Die „Deutsche Warte“ meldet: „Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin schenkte dem Fürsten Bismarck sein lebensgroßes Brustbild zu Weihnachten und ließ dasselbe mit einem eigenhändigen Schreiben nach Friedrichruh überbringen. Das Bild ist von Prof. Freiberg gemalt.“

Der General-Konsul in Warschau, Freiherr v. Neuenberg, bisher Geh. Legationsrath, ist zum Wirklichen Geh. Legationsrath unter der Beilegung des Ranges eines Rathes 1. Klasse ernannt worden.

Der liberale Ortsverein in Sonneberg veranstaltet am Sonnabend, den 3. Januar, einen Festkommers als Abschiedsfeier zu Ehren Dr. Baumhachs, der in wenigen Tagen nach Danzig übersiedelt. Der neue Erste Bürgermeister war am Mittwoch vom Herzoge von Meiningen zum Diner befohlen.

Abg. Frickenhaus (Nettmann) hat sein Landtagsmandat niedergelegt, nachdem die Wahlprüfungskommission die Ungültigkeitserklärung desselben beantragt hat.

Bürgermeister Müller in Kreuzburg in Schlesien, 1859 Mitglied des linken Zentrums des preussischen Abgeordnetenhauses, ist vor einigen Tagen im Alter von 72 Jahren gestorben.

Zum württembergischen Geschäftsträger in Petersburg ist Frdr. Axel v. Wambüler-Nemmingen ernannt worden.

Der Hofprediger Stöcker wird nach der „Saale Ztg.“ in diesem Jahre eine politische Rundreise durch Deutschland unternehmen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nach einer telegraphischen Anzeige des Reichskommissars v. Wismann ist die Reichsflagge gestern an der deutsch-ostafrikanischen Küste gehißt worden.

Der „Reichsanzeiger“ theilt betreffend den Mangel an Arbeitskräften in den Ostprovinzen mit, die Oberpräsidenten der betreffenden Provinzen seien zunächst für drei Jahre ermächtigt, unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse und Bedürfnisse den Zugang und den Aufenthalt russischer und galizischer Arbeiter zu gestatten, und zwar vorzugsweise einzelnen Familien; Familien mit Kindern sollen nur ausnahmsweise zugelassen werden. Ferner soll darauf hingewirkt werden, daß die ausländischen Arbeiter in der eine regelmäßige Arbeit ausschließenden Jahreszeit das Inland verlassen. In der Begründung führt der „Reichsanzeiger“ aus, daß nach den stattgehabten Erhebungen die Klagen über Arbeitermangel wegen der sogenannten Sachlegänger erst dann sich in größerem Umfange fühlbar gemacht haben, als der vollständige Abschluß der östlichen Landesgrenze gegen die ausländischen Einwanderer angeordnet worden war. Es sei deshalb in Erwägung gezogen worden, ob nicht eine weniger strenge Handhabung der auf Abschließung der Grenze gerichteten Maßregeln zulässig, und demnach wieder zu gestatten sei, daß, wie früher, die ausländischen Arbeiter als Ersatz für die als Sachlegänger in den westlichen Provinzen beschäftigten einheimischen Arbeiter eintreten, und dem Mangel an Arbeitskräften abhelfen.

Der Bundesrath hat über die Vollziehung der Ausweisung von Ausländern aus Elsaß-Lothringen besondere Vorschriften erlassen.

Bezüglich der Heranziehung des Reichsfinanz zu den Kommunalsteuern haben, wie in auswärtigen Blättern verlautet, die ersten Vorarbeiten begonnen.

Vom Taganika-See erhält die „Vln. Ztg.“ die Nachricht, daß die Missionsstation Pirando am östlichen Ufer des Sees von Arabern zerstört worden ist.

Wie die „Germania“ jetzt wieder in Erinnerung zu bringen für angezeigt erachtet, vertheilt sich der im Ganzen auf 16,013,731 Mark angefallene Sperrgeldfonds in folgender Weise auf die einzelnen Diözesen: Köln 3,272,017 Mark, Osnabrück 1,954,205 Mark, Fulda 983,565 Mark, Erfurt 1,037,239 Mark, Breslau 1,482,893 Mark, Göttingen 681,334 Mark, Osnabrück 325,865 Mark, Paderborn 1,182,364 Mark, Münster 1,535,266 Mark, Trier 2,122,420 Mark, Fulda 823,819 Mark, Ems 570,416 Mark, Prag 33,893 Mark, Olmütz 6865 Mark, Freiburg 1561 Mark.

In den Vororten Berlins zirkuliren jetzt Petitionsbogen für das Abgeordnetenhaus, welche den in

einer Versammlung von Delegirten der Vororte kundgegebenen Wünschen auf Abänderung des Entwurfs der Landgemeindevorordnung Ausdruck geben.

Bei der Reichstagswahl in Bochum sind nach dem amtlichen Ergebnis abgegeben worden fünf Fabrikbesitzer Müllensiefen in Crengeldanz (national-liberal) 18,939 St., Bürgermeister Battmann in Gelsenkirchen (Zentr.) 18,131 St., Redakteur G. Behn in Dortmund (Soz.) 9770 St. und Rechtsanwalt Lenzmann in Lüdenscheid (Dfr.) 1534 St. — Die Stichwahl findet am 8. Januar statt.

Ratibor, 2. Jan. Die russische Regierung ordnete, zur Verhütung der Grenzschleichung seitens Deutschlands, die Abschachtung irgendwie verdächtiger Schweinetransporte auf der russischen Grenzstation zu Sosnowice an.

Schwerin i. Mecklg., 2. Jan. Der Minister der Justiz und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. H. Buchta beging heute unter zahlreichen Beglückwünschungen aus dem Lande und dem Reiche sein 25jähriges Minister-Zubiläum.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In seiner anlässlich des Jahreswechsels an den Ministerpräsidenten Grafen Szapary gerichteten Ansprache sollte Graf Ludwig Tisza der Thätigkeit Szaparys wärmste Anerkennung, betonte die engen Bande, welche ihn mit der liberalen Partei verknüpften, und sagte die Unterstützung der Partei bei den durchzuführenden Reformen zu. Ferner sprach sich derselbe mit Entschiedenheit gegen die Symptome religiöser Unduldsamkeit aus und gab unter wärmster Anerkennung der Verdienste des Grafen Andrássy die Versicherung ab, die liberale Partei werde niemals dessen staatsverhaltende Schöpfungen zerstören lassen. Diese Partei zu erschüttern werde ein eitler Versuch bleiben.

Frankreich. Paris, 2. Jan. Die Neujahrsbetrachtungen der Blätter zeichnen sich nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ durch Farblofigkeit aus, heben aber mit Genugthuung den friedlichen Charakter des abgelaufenen Jahres hervor, und einige Blätter, darunter „Figaro“, erkennen an, daß dies größtentheils das Verdienst Kaiser Wilhelms sei.

Rußland. Petersburg, 2. Jan. Rußland übernimmt mit Zustimmung des Emirs von Böhara die Organisation der böhharischen Streitkräfte. — Die russische Regierung in Wilna hat nach Meldungen aus Lemberg die Schließung dreier katholischer Kirchen angeordnet.

Italien. Rom, 2. Jan. In seiner Glückwunschsdepesche an den Papst drückte der Zar die Hoffnung aus, daß im kommenden Jahre der Frieden zwischen ihm und der Curie ein vollständiger sein werde. (Diese Meldung steht in sonderbarem Widerspruch zu einer andern, die aus Rußland kommt. Vergl. Rußland. D. Red.) Der Papst wird die Tugendroße der Kaiserin von Oesterreich verliehen.

Amerika. Der „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet, daß die Marshall Field Company in Chicago, das größte Handelshaus der Vereinigten Staaten, einen Prozeß angestrengt habe, um die Verfassungsmäßigkeit des Mac Kinley'schen Tarifgesetzes festzustellen. Der Prozeß stützt sich auf die Weglassung des Tabakrabbat-Paragraphe, welche, wie behauptet wird, das ganze Gesetz ungültig macht. Die Regierungsbeamten zweifeln, ob die Behauptung ganz begründet sei. — Wie aus Ottawa in Kanada gemeldet wird, herrscht unter den Fischern und Viehhändlern in Kanada große Unregung wegen der dem amerikanischen Staatssekretär Blaine zugeschriebenen Absicht, sämtliche Häfen Nordamerikas der Einfuhr von kanadischem Vieh zu verschließen, um auf diese Weise auf die Entscheidung der Frage betreffend die Fischerei auf dem Behring-meere einen Druck zu üben.

Argentinien. Buenos-Ayres, 2. Jan. Gestern hat zu Gunsten der Kandidatur des Generals Mitre für den Präsidentschaftsposten eine große Kundgebung stattgefunden, bei welcher die Kandidatur sehr beifällig begrüßt wurde.

Hof und Gesellschaft.

Berlin, 2. Jan. Heute Nachmittag um 6 Uhr fand bei dem Kaiser in dem Elisabethsaale des Schlosses ein militärisches Diner von 60 Bedeckten statt, an welchem die Feldmarschälle, die kommandirenden Generale, die Kriegsminister von Preußen und Bayern, sowie zahlreiche andere Generale und hochgeachtete Personen theilnahmen. Der Kaiser konferrirte vorher längere Zeit mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall. Am Sonnabend gebend der Kaiser sich zur Jagd nach Budor zu begeben. — Ueber die Empfänge am Neujahrstage verlautet folgendes: Das neue Jahr wurde am Morgen des Neujahrstages mit einem Choral eingeleitet, den ein Trompeterchorp von der Kuppel des Schlosses herabblies. Der Kaiser begab sich in Gesellschaft des Prinzen Heinrich, der am Mittwoch angelangt war, von der Schloßkapelle, in welcher der Gottesdienst stattfand, nach dem weißen Saale. Bei seinem Eintritt erklang der Festmarsch zu Schillers „Turandot“ von Lachner. Auf ein Zeichen des Kaisers begann die Kur. Mit halbvollem Reigen des Hauptes erwiderte der Monarch die Huldigungen der Vorüberziehenden. Den Reichstanzler v. Caprivi, den Grafen Moltke und den Geistlichen, der ihn eben erst erbaut

hatte, Dr. Dryander, zeichnete er besonders aus, indem er auf sie zuzuhritt und ihnen die Hand reichte. Nach Beendigung der Kur begab sich der Kaiser nach dem Marinschloß, um dort die fremden Vörschafter, an der Spitze als Doyen Graf Launay, zu begrüßen. Der Herrscher sprach mit jedem Herrn einzeln, vermied es aber, die politische Lage zu berühren. — Die Kaiserin Friedrich ist auf ihrer Rückreise von Kiel in Berlin eingetroffen.

Petersburg, 2. Jan. Die Großfürstin Constanntin Constantinowitsch, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, ist gestern von einem Sohne entbunden worden.

Armee und Flotte.

Personalveränderungen. Graf v. Zepelin, Württemberg, Gen.-Lt., von dem Verhältnis als attaché dem Stabe des Generalkommandos XV. Armeekorps und gleichzeitig von dem Kommando nach Preußen entbunden. v. Hugo, Oberst à la suite des Inf.-Regts. Nr. 81 und Eisenbahnlinien-Kommissar in Frankfurt a. M., zur Disposition gestellt.

Anderweite Bezeichnung der Schießschulen. Der Kaiser hat bestimmt, daß die Militär-Schießschule, die Schießschule der Feld-Artillerie und die Schießschule der Fuß-Artillerie die Bezeichnung „Infanterie-Schießschule“ beziehungsweise „Feld-Artillerie-Schießschule“ und „Fuß-Artillerie-Schießschule“ erhalten.

Im Jahre 1891 ist bei der Infanterie-Schießschule vom 7. bis 16. Oktober ein Informationskursus für Stabsoffiziere abzuhalten. An Lehrkurien finden im Jahre 1891 bei der Infanterie-Schießschule vier statt. Zu jedem derselben sind zwei- und fünfjährige Hauptleute und zwölf Lieutenants zu kommandiren. An Unteroffizier-Lebungskurien ist im Jahre 1891 bei der Infanterie-Schießschule und auf den Schießplätzen bei Darmstadt und Falkenberg je einer mit insgesammt vierhundertundzwanzig Unteroffizieren einzurichten.

Berlin, 2. Jan. S. M. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Hellhoff, beabsichtigt am 3. Januar d. J. von Yokohama nach Kobe in See zu gehen.

Rom, 2. Jan. Für die Bewaffnung der Territorialmiliz wird ein Kredit von 11 Millionen gefordert.

Milzberg, 2. Jan. Admiral v. Kern, der Held von Sinope und Sebastopol, der Teilnehmer an der Unterwerfung Kaukasien, ist heute hier gestorben.

Petersburg, 2. Jan. General Marbut, bisher Kommandeur des 14. Armeekorps (Vulbin) ist in seinem Kommando durch den Generalleutnant Krizwoblock, dem bisherigen Chef der 14. Infanterie-Division, ersetzt worden.

Kirche und Schule.

Berlin, 2. Jan. Hofprediger Stöcker hat bei Gelegenheit der Sylvesterandacht zum letzten Male im Dom amirt. Die Räume des Gotteshauses waren dicht gefüllt und selbst in den Gängen stand die Menge Kopf an Kopf.

Der Ausschub zur Ausarbeitung der Resultate der Schulkonferenz beginnt seine Arbeiten am 6. Januar.

Es wird bestätigt, daß die Verhandlungen der Schulkommission veröffentlicht werden sollen. Die stenographischen Aufzeichnungen werden einer sehr genauen Durchsicht von berufener Seite unterzogen. Die Veröffentlichungen werden in Kürze in Buchform erfolgen und das gesammte auf die vorgenannte Frage bezügliche Material von der Kabinetsordre vom 1. Mai 1889 bis zur allerhöchsten Ordre vom 17. Dezember 1890, mit welcher die Dezember-Konferenz geschlossen wurde, enthalten. Es sind in der Publikation sämtliche einschlägigen Aktenstücke, insbesondere auch die vollständigen stenographischen Konferenzprotokolle mit inbegriffen.

Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat bei den Verhandlungen mit den einzelnen Magistraten Behufs Neuordnung der Befolgungen der Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen in Duten mit mehr als 10,000 Einwohnern empfohlen, die Gehälter nach einer beweglichen Skala in der Art zu regeln, daß für alle Stellen derselben Kategorie ein den örtlichen Verhältnissen und der Stelle angemessenes Mindestgehalt als Grundgehalt angenommen, und dessen Steigerung bis zu einem angemessenen Höchstgehalt durch bestimmte regelmäßige Alterszulagen mit dem fortschreitenden Dienstalter herbeigeführt werde. Bei dieser Regulirung ist es für die Gehaltsbemessung gleichgültig, an welcher Klasse der einzelne Lehrer unterrichtet, wohl aber kann und muß für besondere Stellen (z. B. Rektorstellen) ein besonderes Grundgehalt und eine besondere Skala festgesetzt werden.

Bei den Entlassungsprüfungen der Gymnasien von Ostern an soll nach Entscheidung des preussischen Kultusministeriums der „lateinische Aufsatz“ nicht mehr angefertigt werden, und an seine Stelle das lateinische Exzerptum treten, so berichtet der „Hannoversche Courier“.

Förderung konfessioneller Schulen. Nach dem „Reichsanzeiger“ hat Herr v. Götter an die Regierung in Danzig und Marienwerder eine Verfügung erlassen, betreffend einklassige Schulen, bei welchen sich diejenige Konfession, welcher der Lehrer

seit alter Zeit angehört, dauernd oder vorübergehend in der Minderzahl befindet. Da es hier in der Regel unthunlich sein würde, den Angehörigen dieser Konfession, welche häufig aus ihren alleinigen Mitteln die Schule gegründet hat, die Schule zu entziehen, so werde der Minister bei dem Uebermögen der Beteiligten gern mit Unterstützung zu Hilfe kommen, wenn die Angehörigen der anderen Konfession aus freiem Entschluß das Bedürfnis nach einer neuen Schule ihrer Konfession anerkennen.

Am Schullehrerexamen zu Tuchel ist der Schulamts-Kandidat Dr. Thunert aus Danzig als Hilfslehrer angestellt worden.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 2. Jan. Die Reservisten der hiesigen Infanterie-Regimenter werden vom 8. bis 17. d. M. zur Ausbildung mit dem Gewehr M. 88 eingezogen. — Ein Marinetransport Rekruten ist gestern hier eingetroffen und wird von hier mittels der Eisenbahn nach Kiel befördert werden. — Am letzten Tage des verfloffenen Jahres verschied in der Heilanstalt Schönberg bei Berlin der hiesige Arzt Dr. Rudolf Koch, ein sehr begeisterter Anhänger der freisinnigen Partei, in dem frühen Alter von 42 Jahren. — Die am Dienstag erfolgte Inhaftnahme des hiesigen Kaufmanns Max Löwenthal wegen Bankrotts ist am Sylvesterabend bereits wieder aufgehoben und Herr L. in Freiheit gesetzt worden.

Dirschau, 1. Jan. Die hiesige Ceres-Zuckerfabrik hat in verfloßener Nacht ihre sechste Kampagne beendet. Dieselbe begann am 23. September und es wurden in diesem Zeitraum in 18½ Arbeitsschichten 565,840 Ctr. Rüben verarbeitet (gegen das Vorjahr 133,000 Ctr. mehr). Die Verarbeitung ging bis etwa Mitte der Kampagne flott vorwärts, in der zweiten Hälfte verurtheilte der anhaltende, zum Theil sehr starke Frost mancherlei Schwierigkeiten, so daß die durchschnittliche Verarbeitung pro Schicht 3117,5 Ctr., gleich 6225 Ctr. pro Arbeitstag beträgt (gegen das Vorjahr 85 Ctr. weniger). Obiges Rübenquantum war auf einer Fläche von circa 3600 Morgen gebaut worden, mithin ergab der Ernteertrag ca. 157 Ctr. der preuß. Morgen im Durchschnitt (gegen 155 Ctr. im Vorjahr), dagegen war die Qualität der Rüben eine etwas geringere. — Vor etwa vier Wochen wurde hier ein Mann wegen Bettelns dem Amtsgericht zugeführt; derselbe nannte sich zuerst Neumann, legte sich aber später noch zwei andere Namen bei, weshalb man ihn für einen gefährlichen Menschen hielt. Er machte auch den Versuch, aus dem Gefängnis zu fliehen, indem er den Weg durch die Aussenwohnung nahm, wurde aber von der Frau des Aufsehers hieran gehindert. Der ihm nunmehr angelegten Fesseln wußte er sich auf bequeme Weise zu entledigen, weshalb er eingeschmiedet wurde. Gestern wurde er nun ins Gefängnis nach Br. Stargard gebracht und hierbei gelang es, des Dunkel, das über seiner Person schwebte, zu lüften; er entpuppte sich als ein aus der Besserungs-Anstalt zu Königs im September d. J. entwichener flüchtiger Namens Johann Neumann. Aus Furcht, wieder dorthin gebracht zu werden, hatte er sich falsche Namen beigelegt.

Neuteich, 1. Jan. Die Kampagne in der hiesigen Zuckerfabrik begann am 18. September und dauerte bis heute früh 6 Uhr, wo die letzten Rüben zur Verarbeitung gelangten. Die Verarbeitung des Saftes wird noch einige Tage in Anspruch nehmen. Das Quantum der verarbeiteten Rüben betrug 547,735 Zentner, außerdem 22,322 Zentner Melasse. Täglich gelangten also annähernd 6000 Zentner Rüben zur Verarbeitung. Der Zuckergehalt der Rüben betrug in dieser Kampagne 0,75 pCt. weniger als in der vorigen. Durch den eingetretenen starken Frost wurde die Arbeit wesentlich erschwert und verzögert, so daß der Schluß der Kampagne erst bedeutend später eintreten konnte, als früher zu erwarten stand.

Kulm, 1. Jan. Der deutsche Kulmer Schützenverein hat die Restauration in dem neuerbauten Schützenhause vom 1. April cr. ab an den Restaurateur Lachmann aus Posen für eine jährliche Pachtsumme von 2400 Mark auf 5 Jahre verpachtet.

Krojanke, 2. Jan. In unserer gegen 2000 Seelen zählenden evangelischen Gemeinde sind im verfloßnen Jahre auf dem Standesamte 147 Geburten und 65 Sterbefälle angemeldet worden. Getraut wurden in der Stadt- und Landgemeinde zusammen 26 Paare. Erwägt man, daß die Durchschnittszahlen der Beschließungen und Geburten in früheren Jahren 34 resp. 160 betragen, so ergibt sich, daß das verfloßne Jahr in Bezug hierauf einen Rückgang zu verzeichnen hat. An wohlthätigen Gaben wurden für die Kirche 27 Mark, für die Mission 80 Mark und für das Krankenhaus 101 Mark, also im Ganzen 208 Mark gegeben.

Strasburg, 31. Dez. Heute in der Nacht entfiel in dem Brenner-Verbaude auf dem dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Sowinski gehörenden Gute zu Chojno hiesigen Kreises Feuer und zerstörte das Maschinenwerk. Der Schaden beträgt mehrere tausend Mark. — Auf der gestrigen Treibjagd zu Komorowo haben 18 Jäger 141 Hahnen und 1 Fuchs geschossen.

Pr. Golland. Für den Neubau der Schule sind vom Allerhöchsten Gnadengeschenk bis jetzt 11,000 Mark gezahlt worden. — Im hiesigen Standesamtsregister sind im vergangenem Jahre 239 Gebur-

ten, 221 Sterbefälle, 50 Eheschließungen zu verzeichnen gewesen. In der evangelischen Kirche wurden 228 Kinder getauft, davon 37 unehelich, 212 Begräbnisse angemeldet, darunter 1 Selbstmörder und 9 ungetauft verstorbene Kinder. Kirchlich getraut sind 47 Paare, 2 Paare haben nach geschlossener Ehe die kirchliche Trauung nicht nachgesucht. Die Zahl der Kommunikanten beträgt 2301 mit 110 Krankenkommunionen. — Der verstorbene Rentier Herr Tettenborn hat der Stadt Br. Holland 1200 Mark vermacht mit der daran geknüpften Bedingung, die Zinsen hiervon alljährlich an 40 hilfsbedürftige Arme zu verteilen. — Die Eisenbahnverwaltung hat für das Etatsjahr 1890—91 an Kommunalsteuer 546,60 Mk. gezahlt. — Der Prozess wegen Wegschaffung der Schnee- und Eismassen in der Schlossbergstraße ist wie das „D. B.“ mittheilt, zu Ungunsten der Stadtgemeinde entschieden.

*** Graudenz.** Die „Post“ meldet von hier, daß die Kartellparteien im Wahlkreise Graudenz-Köfenberg beabsichtigen, an Stelle des ins Herrenhaus berufenen Abg. v. Körber den Landrath Conrad in Graudenz aufzustellen.

*** Thorn.** 1. Jan. Die hiesigen Malermeister sind mit den Preisen um 20 Prozent in die Höhe gegangen, da die Farben bedeutend theurer geworden sind.

*** Marienwerder.** 1. Jan. In unserer über 18,000 Seelen zählenden evangelischen Dorfgemeinde sind im verfloffenen Jahre 104 Paare getraut, 545 Kinder getauft, 357 Konfirmanden eingetraget worden und 450 Gemeindeglieder gestorben.

*** Mohrungen.** 1. Jan. Laut kirchlicher Bekanntmachung sind im hiesigen Kirchspiele im verfloffenen Jahre 299 Geburten, 216 Todesfälle (5 Selbstmörder) zu verzeichnen gewesen und 50 Paare getraut worden.

*** Schirwindt.** 1. Jan. Gestern beging das Altstücker Buchholzsche Ehepaar in Budupöshnen das seltene Fest seiner diamantenen Hochzeit, der Gatte feierte an diesem Tage gleichzeitig seinen 84. Geburtstag; die Gattin ist sogar um einige Monate älter. Beide erfreuen sich noch immer letzterer Rüstigkeit. Die Zahl der Kinder und Enkel beträgt ca. 60.

*** Braunsberg.** 1. Jan. Beraubt von 2 Strolchen wurde vor einigen Tagen auf der Lindenauer Chaussee ein Besitzer, der hier Weihnachtseinkäufe gemacht hatte. Die Wegelagerer, welche den Landmann mit Messern bedrohten, waren nach Abnahme seines Portemonnaies eben dabei, sich der ganzen Ladung zu bemächtigen, als sie glücklicherweise durch hinzukommende Fuhrwerke gestört wurden und die Flucht ergriffen. — Karl Granert in Braunsberg ist als unbesoldeter Beigeordneter der Stadt Braunsberg für sechs Jahre bestätigt.

W. B. Königsberg. 2. Jan. Der Oberpräsident v. Schlieffmann ist von der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität zum Doktor honoris causa ernannt worden.

*** Königsberg.** 2. Jan. Durch Kohlendunst wäre am gestrigen Nachmittage beinahe wieder ein Menschenleben verdrückt worden. Das Dienstmädchen einer auf dem Vorderroßgarten wohnenden Herrschaft war beauftragt worden, auf dem Kochherd Feuer anzumachen. Das Mädchen that das, schüttete aber unverhältnismäßig viel Kohlen auf. Diese entwickelten einen intensiven Dunst, den das Mädchen nicht wahrnahm, der aber bei ihm eine Ohnmacht herbeiführte. Ein glücklicher Zufall ließ die abwesende gewesene Herrschaft früher, als sie beabsichtigt hatte, nach Hause zurückkehren; sie fand das Mädchen in der Küche regungslos auf dem Erdboden liegen. Es gelang, wie die „R. F. B.“ mittheilt, diesmal noch, die Ohnmachtige ins Leben zurück zu rufen, doch wäre die Hilfe ihr ein paar Minuten später zu theil geworden, so wäre sie verloren gewesen.

*** Heilsberg.** 1. Jan. Am Sonnabend voriger Woche ist auch in der Pfarrkirche zu Kretzow die Opferrakete erbrochen und ihres Inhalts beraubt worden.

*** Posen.** 31. Dez. Für die Stelle des Ersten Bürgermeisters unserer Stadt haben sich nur vier Bewerber gemeldet. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde ein Ausschuss zur Prüfung der Bewerbungen gewählt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.
Nachdruck verboten.
4. Jan.: Frost, Nebel, bedeckt, Schnee, starker Wind.
5. Jan.: Nebel, bewölkt, Schneefall, theils sonnig, Frost.
6. Jan.: Theils neblig, wolfig, theils heiter, Frost.

3 Orientalische Skizzen.*)

Aus dem Tagebuche eines deutschen Malers.

Eine Raubervorstellung vor S. M. dem Sultan Abdul Hamid II.

Von Oskar Meyer-Elbing.

Der Ruf des auch in Deutschland rühmlichst bekannten Zauberkinnters Professor Becker, Hofzauberer S. M. des Kaisers von Rußland und S. M. des Schah von Persien, der seit einiger Zeit seine hochinteressanten Zauber-Soireen im Theater des Picolo Campo gegeben hatte, war bis zu S. Majestät gedrungen, der sofort einen Chambellan zu ihm sandte, um ihn zu einer Vorstellung, welche noch am selben Abend im Palais stattfinden sollte, aufzufordern. Ueber Hals und Kopf ging es nun an's Empfinden. Drei Equipagen führten Herrn Professor Becker nebst Gemahlin und seine drei bildschönen russischen Assistentinnen, von denen jede einzelne würdig wäre, unter die Zahl der Haremsblumen in dem Garten des Großherrn aufgenommen zu werden, dem Ziele zu, während vier Lastwagen das umfangreiche Gepäck und die männliche Dienerschaft beförderten. Nach der Meldung der Wache, der berühmte Magier sei erschienen, öffneten sich nach und nach drei vergoldete Thore, bis man schließlich vor dem in einem reizenden Garten liegenden Theater Halt machte. An dieses Theater stößt der Harem, aus dessen mit seinen Holzgittern versehenen Fenstern die schönen Odaliskinnen die Ankommenden neugierig musterten.

Das Theater gewährt einen wundervollen Anblick. Die weißen reich mit Gold verzierten Wände, die goldenen Säulen, welche die ersten Ranglogen tragen, die kostbaren goldenen Lüftung mit blauen und weißen Zulpfen, die im Glühlicht erglänzten, endlich die mit farbigem Atlas überzogenen Fauteuils im Parquet, dies alles erinnert lebhaft an die reizenden Erzählungen aus Tausend und eine Nacht, die beim Anblick dieser

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns reis willkommen.)

Elbing, 3. Januar.
*** (Ein Sieg des Koch'schen Heilverfahrens.)** In unserer Redaktion stellte sich heute der in der Fabrik des Herrn Geheimrath Schichau beschäftigte Dreher Gustav Selow, Gr. Rosenstraße 8c wohnhaft, vor, bei welchem Herr Dr. Plentio im hiesigen Diakonissenhaus 14 Tage lang die Koch'sche Methode angewandt hat. Der Behandelte litt mehrere Jahre an Lungen tuberkulose, die bereits so vorgeschritten war, daß öftere Blutergüsse stattfanden. Herr Dr. Plentio begann die Einspritzungen mit einer Dosis von 1 1/2 Mgr. und steigerte dieselbe nach und nach bis auf 5 Mgr. Die bei dem Patienten auftretenden Reaktionserscheinungen waren die bekanten. In Folge des Stiebers verlor der Patient selbstverständlich an Gewicht. Nachdem er danach drei Wochen zu Hause zugebracht hatte, ohne daß weitere Einspritzungen vorgenommen wurden, erreichte er sein früheres Körpergewicht bei der Aufnahme in das Diakonissenhaus, nach weiteren 14 Tagen hatte er eine Gewichtszunahme von 11 Pfund zu verzeichnen. Der Auswurf, der vor der Behandlung mit der Koch'schen Symbie sehr stark war und sich während derselben zunächst noch steigerte, hat jetzt ganz nachgelassen und das Sputum ist ganz frei von Tuberkelbacillen. Zurückgeblieben ist nur ein leichter Husten, der vollständig abnimmt.

*** (Das Facit der Festtage.)** Weihnachten ist verraucht, Sylvester und Neujahr ist vorüber und so stehen wir wieder inmitten des Werkeltages, seiner Bedürfnisse und seiner Mühe und Sorgen. Dennoch ist uns gerade jetzt Zeit genug geblieben, das Facit der nunmehr abgelaufenen hinter uns liegenden Festtage zu ziehen, ein Facit, das zum überwiegenden Theile von der Verantwortung der Frage abhängt: „Wie bist Du mit Deinem Weihnachten zufrieden?“ Damit forscht man bei sich selbst und bei Anderen. Ah! Wenn man das heute eigentlich nur selbst noch wüßte, ob man zufrieden sei. Am heiligen Abend, als der Tannenbaum glühte und unter ihm die Geschenke lagen, hat man das ganz sicher geglaubt! O! Wie war man da über die Gaben entzückt und ihrem Spender dankbar. In der ersten Freude fehlte der kritische Blick, der sich in den nächsten Tagen einstellte. Man zog Vergleiche mit Geschenken, die Anderen gemacht worden und fand, daß andere doch viel reichlicher bedacht, oder daß derselbe Gegenstand bei den Anderen kostbarer oder praktischer von dem Geber gewählt worden sei. Dieser Art von Kritik und dem damit verbundenen Umschwung der Stimmung begegnen wir besonders bei unseren Diensthöfen, die am Abend der Bescheerung die personifizierte Freude waren, um uns schon am Sylvester recht deutlich fühlen zu lassen, daß sie es an fremden Beispielen erkannt haben, wie wenig wir ihren Werth zu würdigen und ihren Geschnack zu treffen gewußt. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß nicht uns näher stehende Personen in derselben Tonart sprechen. Wozu hat denn die Gattin eine Freundin, wenn ihr diese gleich bei dem ersten nach dem Feste gemachten Besuche den Reichthum ihrer Geschenke zeigen und den Geschnack ihres Gatten enthüllen und damit einen großen Theil des Nimbus zerflößen sollte, welcher bis dahin die Weihnachtsgabe des Mannes umwoben hatte. Und in ähnlicher Weise ergeht es der Mama mit der Tochter, welche von ihren „Sorgensreichen“ ebenfalls die Ueberzeugung mit nach Hause bringt, daß ihre Freundinnen viel reicher und passender bedacht worden waren. Das Facit, welches die junge noch spielende Welt aus seinem Weihnachten zieht, läßt uns natürlich kühl. Ob Vießchen weint, daß Nachbarin Anna eine größere Puppe erhalten, oder Fritz schmollt, weil sein Säbel nicht laut genug rasselte, das ist uns höchst gleichgültig! Aufgeschreckt aus unserem Gleichmuth werden wir nur, wenn wir sehen, welche schlechten Zinsen das von uns angelegte Kapital trägt, indem es bereits jetzt wenige Tage nach dem Feste der Zerföhrung und Vernichtung geweiht ist. Und zu diesem Facit, das uns überall ein Minus zeigt, gefügt sich das in unserem Haushaltungsbuch gezogene. Da stehen die großen Ausgabeposten, denen man gleichwertige Einnahmeposten nicht gegenüberstellen kann. So sind denn nach den frohen Festen die sauren Wochen im schönsten Anzuge. Aber es ist gut, daß es so ist. Nach der trägen Ruhe der Feiertage ist es Zeit geworden, daß man sich wieder rühre, die Scharten auszumachen, welche die lange Reihe der guten und theuren Tage dem Säckel der gewöhnlichen Erdennenschen zugefügt hat. Mag die Enttäuschung der Beschenkten den Gebenden mit enttäuscht haben, was thut's! Weihnachten ist vorüber! Ein neues Jahr ist erschienen, da heißt es neue Anstrengungen machen, um sich bei der nächsten Bescheerung — von Keinem mehr übertreffen zu lassen.

*** (Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.)** Infolge der Kaiserlichen Verordnung vom 20. Dez. 1890 ist mit dem 1. Januar 1891 im Reichs-Versicherungsamt für die Angelegenheiten der Invaliditäts- und Altersversicherung eine besondere Abtheilung errichtet worden. Dieselbe hat ihre Geschäftsräume in dem Gebäude Berlin W. 9, Poststraße 32. Ebenfalls befindet sich das Rechnungsbureau des Reichs-Versicherungsamts. Es wird erlucht, Eingaben und sonstige Schriftstücke, welche für das Reichs-Versicherungsamt, Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung, oder für das Rechnungsbureau des Reichs-Versicherungsamts bestimmt sind, unter der oben angegebenen Adresse ergehen zu lassen.

*** (Evangelischer Bund.)** In der gestern Abend im kleinen Saale des Gewerbehauses abgehaltenen Versammlung des Evangelischen Bundes erstattete Herr Pfarrer Becker zunächst die Rechnungslegung über das verfloffene Jahr, der wir entnehmen, daß der Verein mit 46 Mitgliedern und einem kleinen Barvermögen in das neue Jahr eintritt. Dann hielt Herr Pfarrer Becker einen eingehenden Vortrag über den Jesuitenorden, dessen Wiederzulassung in Deutschland bekanntlich von Seiten der Katholiken durch Petitionen erstrebt wird, während weitere Kreise der protestantischen Bevölkerung Deutschlands gegen die Zulassung des Ordens in anderen Petitionen Verwahrung einlegen. Dieser allgemeinen Bewegung schließt sich auch der hiesige Evangelische Bund gegen die Zulassung des Jesuitenordens an den Reichstag folgende Petition richten: Den hohen Reichstag bitten wir unterzeichnete Bürger und Einwohner der Stadt Elbing ehrerbietig und dringlich, dem Verlangen nach Wiederzulassung des Jesuitenordens und der verwandten Orden im deutschen Reich keine Folge zu geben, da wir in der wiederkehrenden Wirklichkeit dieses Ordens nur eine schwere Gefährdung des konfessionellen Friedens und der Wohlfahrt des Vaterlandes erblicken können. — Es wurden Petitionsbogen an die Anwesenden vertheilt, welche dieselben in Umlauf setzen und möglichst bald, spätestens aber bis zum 10. d. M. einem der hiesigen evangelischen Pfarrer zustellen sollen. Die Aufnahme neuer Mitglieder bildete den Schluß der Versammlung.

*** (Elbinger Rhederei und Wasserverlabungen.)** Nach dem Jochen zur Ausgabe gelangten Nachrichten gehörten ultimo Dezember 1890 zu hiesigen Rhedereien 18 Dampfer mit zusammen 1729 Kubikmeter Laderaum. Zur Verfrachtung gelangten fernwärts Getreide- und Hülsenfrüchte 950 Tonnen, Theer und Bech 16,267 Kilo, Del und Talg 12,042 Kilo, eichene Stäbe 2933 Schod, diverses Nugholz 7946 Kubikmeter, Metallwaaren 75,878 Kilo, Cementsteine 120,000 Kilo, Mühlenfabrikate 29,200 Kilo und diverse Güter 163,230, zusammen 3821 Lasten in 34 Schiffen, die hier geladen haben. Außerdem wurden binnenwärts verladen: Roggen- und Weizenmehl 700 Tonnen, Weizen 413 Tonnen, Roggen 620 Tonnen, Gerste 52 Tonnen, Rundgerste 9 Tonnen, Hafer 91 Tonnen, Lumpen und Hebe 427,000 Kilo, Thierknochen 97,900 Kilo, Metallwaaren 620,200 Kilo, Ziegel 360,000 Stück, Del 267,450 Kilo, Nugholz 4235 Kubikmeter, zusammen 3860 Lasten. Eingekommen hier an die Stadt 55 Schiffe enthaltend 8054 Kubikmeter, davon sind 27 Schiffe leer, ent-

*** (Montag, den 5. Januar) hält Herr**

Dr. Ostermayer aus Danzig im Gewerbeverein einen Vortrag über die Vorbildersammlung des Gewerlichen Zentralvereins für Westpreußen. Es ist der Diktion dieses Vereins wünschenswerth, daß die Handwerkskreise der Provinz auf das gegenwärtige Institut aufmerksam gemacht werden, damit dasselbe nicht nur in Danzig, wo es schon ausgiebige Benutzung findet, sondern auch in der Provinz rege benutzt werde. Im Westen Deutschlands bestehen eine Menge derartiger Institute, welche vom kunsthandwerkvertreibenden Publikum in ausgiebiger Weise gebraucht werden; hier ist das noch weniger der Fall, weil unsere Handwerker noch zu wenig damit vertraut sind. Der Gewerbeverein will daher den Vortrag des Herrn Dr. Ostermayer, zu welchem derselbe eine Menge von Vorlagen mitbringen wird, für alle Handwerker und Gewerbetreibenden, welche auch nicht Mitglieder des Vereins sind, zugänglich machen. — Zugleich wird am demselben Abend Herr Bürgermeister Müller in der Versammlung anwesend sein, um Fragen, welche in Bezug auf die Ausführung des Altersversicherungs- und Invaliditäts-Gesetzes auftauchen, zu beantworten. Wir machen daher auf diese Sitzung des Gewerbevereins ganz besonders aufmerksam. — Mitte Januar beginnt der neue Kursus für die Maschinen- und Feizerschule und nimmt, wie aus der Annonce zu entnehmen ist, die Meldungen der Herr Kaufmann Levy, Firma Wollenberg, Brückstraße 16 entgegen, welcher auch alle Auskünfte ertheilt.

*** (Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.)** Infolge der Kaiserlichen Verordnung vom 20. Dez. 1890 ist mit dem 1. Januar 1891 im Reichs-Versicherungsamt für die Angelegenheiten der Invaliditäts- und Altersversicherung eine besondere Abtheilung errichtet worden. Dieselbe hat ihre Geschäftsräume in dem Gebäude Berlin W. 9, Poststraße 32. Ebenfalls befindet sich das Rechnungsbureau des Reichs-Versicherungsamts. Es wird erlucht, Eingaben und sonstige Schriftstücke, welche für das Reichs-Versicherungsamt, Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung, oder für das Rechnungsbureau des Reichs-Versicherungsamts bestimmt sind, unter der oben angegebenen Adresse ergehen zu lassen.

*** (Evangelischer Bund.)** In der gestern Abend im kleinen Saale des Gewerbehauses abgehaltenen Versammlung des Evangelischen Bundes erstattete Herr Pfarrer Becker zunächst die Rechnungslegung über das verfloffene Jahr, der wir entnehmen, daß der Verein mit 46 Mitgliedern und einem kleinen Barvermögen in das neue Jahr eintritt. Dann hielt Herr Pfarrer Becker einen eingehenden Vortrag über den Jesuitenorden, dessen Wiederzulassung in Deutschland bekanntlich von Seiten der Katholiken durch Petitionen erstrebt wird, während weitere Kreise der protestantischen Bevölkerung Deutschlands gegen die Zulassung des Ordens in anderen Petitionen Verwahrung einlegen. Dieser allgemeinen Bewegung schließt sich auch der hiesige Evangelische Bund gegen die Zulassung des Jesuitenordens an den Reichstag folgende Petition richten: Den hohen Reichstag bitten wir unterzeichnete Bürger und Einwohner der Stadt Elbing ehrerbietig und dringlich, dem Verlangen nach Wiederzulassung des Jesuitenordens und der verwandten Orden im deutschen Reich keine Folge zu geben, da wir in der wiederkehrenden Wirklichkeit dieses Ordens nur eine schwere Gefährdung des konfessionellen Friedens und der Wohlfahrt des Vaterlandes erblicken können. — Es wurden Petitionsbogen an die Anwesenden vertheilt, welche dieselben in Umlauf setzen und möglichst bald, spätestens aber bis zum 10. d. M. einem der hiesigen evangelischen Pfarrer zustellen sollen. Die Aufnahme neuer Mitglieder bildete den Schluß der Versammlung.

*** (Elbinger Rhederei und Wasserverlabungen.)** Nach dem Jochen zur Ausgabe gelangten Nachrichten gehörten ultimo Dezember 1890 zu hiesigen Rhedereien 18 Dampfer mit zusammen 1729 Kubikmeter Laderaum. Zur Verfrachtung gelangten fernwärts Getreide- und Hülsenfrüchte 950 Tonnen, Theer und Bech 16,267 Kilo, Del und Talg 12,042 Kilo, eichene Stäbe 2933 Schod, diverses Nugholz 7946 Kubikmeter, Metallwaaren 75,878 Kilo, Cementsteine 120,000 Kilo, Mühlenfabrikate 29,200 Kilo und diverse Güter 163,230, zusammen 3821 Lasten in 34 Schiffen, die hier geladen haben. Außerdem wurden binnenwärts verladen: Roggen- und Weizenmehl 700 Tonnen, Weizen 413 Tonnen, Roggen 620 Tonnen, Gerste 52 Tonnen, Rundgerste 9 Tonnen, Hafer 91 Tonnen, Lumpen und Hebe 427,000 Kilo, Thierknochen 97,900 Kilo, Metallwaaren 620,200 Kilo, Ziegel 360,000 Stück, Del 267,450 Kilo, Nugholz 4235 Kubikmeter, zusammen 3860 Lasten. Eingekommen hier an die Stadt 55 Schiffe enthaltend 8054 Kubikmeter, davon sind 27 Schiffe leer, ent-

faß heraus. Ein grinsender Todtensködel zieht seine Kreise, an die Nichtigkeit des menschlichen Lebens erinnernd, bis endlich sein treuer Bundesgenosse, der Teufel erscheint, der ihm den schönsten Mädchengarten der Welt zeigt.
Nach Beendigung des ersten Theils geruhete S. Majestät Herrn Becker durch schwarze Sklaven in goldgestickten Vibreen eine Zigarette mit der darauf befindlichen vergoldeten kaiserlichen Tura (Namenszug des Sultans) nebst Erschickungen für ihn und seine Damen zu überreichen, welche Letztern in einem Zimmer von Eunuchen bewacht wurden. Gleichzeitig wurde ihm der Wunsch des Abdulkah überbracht, einen Hofbeamten, der oft die Zielscheibe aller möglichen Wize und Neckereien von Seiten des Hofes ist, durch kleine Scherze zu erschrecken, um dadurch zur allgemeinen Heiterkeit beizutragen.
Nach Ablauf von fünf Minuten hob sich der Vorhang zum zweiten Male. Zehn bis an die Zähne bewaffnete sogenannte Sultanswächter hatten sich auf beiden Seiten der Bühne postirt. Der Magier erschien und erluchte das unglückliche Schlachtopfer, auf die Bühne zu kommen. Ein mechanischer Frosch, der unerwartet aus einem leeren Glase in sein Gesicht sprang, zwanzig lebende Enten, die mit großem Geschrei und Flügelgeschlag einem mit Wasser gefüllten Bassin entflohen, endlich ein Elektricitätsblitz, übten eine solche beängstigende Wirkung auf den Vermissten aus, daß er unter den Anzeichen der größten Furcht mit wunderbarer Geschwindigkeit die Bühne verließ.
Bei dieser Gelegenheit will ich noch kurz erwähnen, daß alle diejenigen Personen, die zu kleinen Dienstleistungen bei den Experimenten auf die Bühne gingen, dieselbe rückwärts schreitend besteigen mußten, da es selbst in diesem Falle ein großer Verstoß gegen die Hofetikette wäre, wenn man S. Majestät den Rücken zutehren würde.
Nach dem Schluß der Vorstellung erschien plötzlich ein Chambellan, der Professor Becker einen rothen Sez auf das Haupt drückte, ihm nach den türkischen Salams zeigte, als der Vorhang von Neuem in die Höhe ging.

haltend 4856 Kubikmeter, ausgegangen. Die Dampfer „Ceres“ und „Nordstern“ machten zwischen hier und Stettin ein jeder 18 Reisen. Dampfer „Binus“ machte 13 Reisen von hier mit Holzladung nach deutschen Ostsee- und Nordhäfen, von wo das Schiff theils in Ballast, theils mit Ladung hierher zurückkehrte. Winterlagernd hier im Hafen befinden sich der Schraubendampfer „Binus“, und der Segler „Soplie“. Neuerbaut wurden auf der Werft des S. T. Herrn F. Schichau: a. Seeadampfer. 11 Torpedobote. 4 Schraubendampfer. b. Flußdampfer. 2 Schraubendampfer. 4 Raddampfer. Außerdem 4 Prähme.

*** (Für den Fortbildungs-Schulunterricht)** ergeben sich nach einer Zusammenstellung auf Grund der Gewerbevereinsvorlage und der bezüglichen Kommissionsbeschlüsse folgende Bestimmungen: Ein Zwang, die Fortbildungsschulen zu besuchen, konnte für Arbeiter unter 18 Jahren schon bisher durch Ortsstatut ausgesprochen werden. Die Rechtsprechung hat jedoch solchen Anordnungen die rechtsverbindliche Kraft verweigert, welche zur Durchführung des ortstatutarischen Fortbildungs-Schulzwanges dienen sollten. In diesem zweifelhaften Zustande abzuhelfen, sollte in das Gesetz aufgenommen werden, daß durch Ortsstatut nicht nur die Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule begründet, sondern auf demselben Wege auch die zur Durchführung solcher Verpflichtung erforderlichen Bestimmungen getroffen, insbesondere die zur Sicherung eines regelmäßigen Schulbesuchs den Schulpflichtigen, deren Eltern, Vormündern und Arbeitsgebern obliegenden Verpflichtungen näher bestimmt, sowie die Ordnung in der Fortbildungsschule und gebührendes Verhalten der Schüler sichernde Vorschriften getroffen werden können. Die Kommission hat diese Vorschläge dahin modificirt, daß nicht nur durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde, sondern auch eines weiteren Kommunalverbandes derartige Bestimmungen getroffen sind, daß jedoch eine Gemeindefortbildungsschule zu besuchen nicht gehalten sein soll, wer eine Zinnungs- oder andere Fach- und Fortbildungsschule besucht, und daß endlich der Unterricht nicht am Sonntage vor Beendigung des Hauptgottesdienstes stattfinden darf. Fortbildungsschulpflichtigen Arbeitern unter 18 Jahren müssen die Arbeitgeber die erforderlichen Falls von der zuständigen Behörde festzusetzende Zeit gewähren. Den in erster Lesung gefaßten Beschluß, nach welchem am Werktagen der Fortbildungsschulunterricht in der Arbeitszeit der jungen Leute gescheh werden sollte, hat die Kommission in zweiter Lesung fallen lassen. Als Fortbildungsschulen gelten hinfür auch solche Anstalten, in welchen Unterricht in weiblichen Hand- und Hausarbeiten erteilt wird.

*** (Provinzial-Zuchtvielh-Ausstellung.)** Auf dem 21. bis 24. Mai 1891 zu Elbing stattfindenden Provinzial-Zuchtvielh-Ausstellung wird die Vorführung von Leistungen der westpreussischen Pferde zucht eine hervorragende Rolle spielen, ist es doch bekannt, daß von jeher die Auszucht sowohl edler als guter landwirtschaftlicher Gebrauchspferde in unserer Provinz in ausgedehnter Maße und mit besonderer Vorliebe seitens der Landwirthe, nicht nur der größeren, sondern auch der kleineren bäuerlichen Besitz betrieben wird. Daß das mit gutem Erfolge geschehen, hat die zur allgemeinen deutschen Pferde-Ausstellung in Berlin entsandte Kollektion bewiesen. Auf der Provinzial-Ausstellung gilt es nun ein übersichtliches Bild der verschiedenen Zuchtrichtungen der ganzen Provinz zu entrollen und hat daher das Komitee die auszustellenden Pferde in drei Kategorien eingetheilt: 1) schwerer Reit- und Wageneschlag, 2) leichter Reiteschlag, 3) Alterseschlag, und soll bei der Prämimirung in erster Reihe der Zuchtwerth der Thiere als Norm dienen. In allen drei Kategorien können zur Konkurrenz und Prämimirung vorgeschrieben: ein-, zwei- und dreijährige Stutullen, drei- bis fünfjährige gedeckte Stuten, ältere als fünfjährige Stuten mit Füllen und wieder gedeckt, endlich Privatzüchtgehengte, sobald diese zum öffentlichen Gebrauche ausgehoben worden sind; dieselben können jedoch nur um Vereinsmedaillen und Ehren diplome konkurriren. Bei der Prämimirung der Zuchtstutullen soll namentlich die rationelle Auszucht (Bewegung, gutes, nicht mähendes Futter, gute Haltung der Fulse etc.) der Beurtheilung seitens der Preisrichter unterliegen. In der Abtheilung für ein-, zwei- und dreijährige Stutullen werden 18 Preise von je 50—500 Mk., in der für drei- bis fünfjährige gedeckte Stuten 14 Preise von 50—500 Mk. und in den für ältere als fünfjährige Stuten mit Füllen und wieder gedeckt 18 Preise von 50 bis 500 Mk. zur Vertheilung kommen; außerdem ist für die beste prämiationswürdige Kollektion von mindestens 6 Stück Pferden ein Preis von 1200 Mk. und für die zweitbeste ein solcher von 600 Mk. ausgeworfen.

Se. Majestät der Sultan hatte sich in seiner Voge erhoben, grüßte durch die bekannte Handbewegung halbwohl den Professor, der den Gruß sofort nach der ihm eben einstudierten Weise erwiderte, was allerdings recht politisch ausfiel, und die Insigilien des Medjidie-Ordens 4. Klasse, den der Sultan ihm zu verleihen geruhete, in Empfang nahm. Ein hoher Würdenträger überreichte dieselben auf einem grünen Atlaskissen. Nach abermaligem Gruße fiel der Vorhang und in größter Eile mußte der Rückzug angetreten werden.
Die Foyers strahlten in farbigem Lichte, die seltensten tropischen Gemächse lugten neugierig aus den Nischen hervor. Die Fontänen, in denen Goldfischchen spielten, sandten ihre feinsten Strahlen in die Höhe, kurz ein unbeschreiblich schönes Bild bot sich dem schönbertrunkenen Auge dar. Ueber den feenhaften Garten goß der Vollmond sein blaues Licht; tausende kleine farbige Lämpchen waren am Boden angebracht und warfen ihre bunten Reflexe auf die glitzernden Mieswege, die jetzt von den Wagen durchfurcht wurden. Unzählige melancholisch stimmende Ampeln aus den einzelnen Haremsgemächern verbreiteten ein geheimnißvolles Licht und verließen dadurch dem Ganzen jenen phantastischen Zauber, der die Märchen aus Tausend und eine Nacht durchweht.
Nachdem sechs vergoldete Thore passirt waren und sich die Pforten des Serail hinter den dahinvollenden Wagen geschlossen hatten, glug es im scharfen Trab dem Künstlerheim zu, wo noch lange im traulichen Kreise beim dampfenden Samovar die Erlebnisse des verfloffenen Tages besprochen wurden. Am folgenden Tage erschien ein Hofbeamter, der Professor Becker 200 türkische Pfund (gleich 4600 Francs) nebst den Ausdrücken der Allerhöchsten Befriedigung S. Majestät sowie das Ordenspatent überreichte. Es ist dies wieder ein neuer Beweis, wie sehr Abdul Hamid II. Künstler jeder Art schätzt und dieselben in großmüthiger Weise auszeichnet, und wie sehr er dadurch das Prädikat „der Sultan ohne Vorurtheil“, nach dem er das größte Verlangen trägt, verdient.

*) Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers gestattet.

Endlich bleibt noch eine Summe von 300 Mk. dem Preisgericht zur Verfügung, um Einzelprämiolen von mindestens 25 Mk. dem betreffenden Stalpersonal da zu gewähren, wo eine besonders gute Pflege und Haltung des ausgestellten und prämierten Zuchtmaterials wahrgenommen ist. Es stehen mithin dem Preisgericht für die Prämierung der Pferde im Ganzen 10,000 Mk., sowie außerdem noch Medaillen und Ehrendiplome zur Disposition und dürfen diese zur Vertheilung kommenden Prämien ein bedeutendes Mittel zu zahlreicher Beschäftigung der Ausstellung darbieten. Wir hoffen daher zuversichtlich, daß die Pferde-Zucht-Abtheilung auf der Provinzial-Ausstellung durch eine besonders starke Theilnahme seitens der Landwirthe unserer Provinz zu einem hoch interessanten und lehrreichen Bilde der züchterischen Bestrebungen der westpreussischen Landwirtschaft sich gestalten wird.

[Auszeichnung.] Dem Pfarrer Grämer aus Almenhausen. Kreis Pr. Eylau ist der Nothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

[Personalien.] Der Amtsrichter v. Rohrscheidt in Vöhau Westpr. ist in gleicher Amtsbeziehung an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden. Der Hilfsgefängenaufsicher Rahwald ist zum ständigen Hilfsgefängenaufsicher bei dem Amtsgerichte in Pr. Stargard ernannt worden. Den Rechtsanwältinnen und Notaren Stoedel in Insterburg, Lau in Memel, Horn in Insterburg und Hoffmann in Königsberg i. Pr. ist der Charakter als Justiz-Rath verliehen worden. Der Kataster-Assistent Neumann in Köslin ist zum Kataster-Kontrollleur in Strassburg W.-Pr. bestellt worden. Der Forst-Assessor Ulrich ist zum Oberförster ernannt und ihm die durch den Tod des Oberförsters Schneider erledigte Oberförsterstelle zu Karthaus im Regierungsbezirk Danzig übertragen worden. — Rechtsanwält Heidemann in Heydekrug ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Heydekrug ernannt. Versetzt sind: Landesgerichtsrath Schmidt in Königsberg als Amtsgerichtsrath an das Amtsgericht daselbst. Amtsrichter Niehl in Königsberg als Landrichter an das Landgericht daselbst. Zum Gerichtsassessor ist ernannt: Referendar Otto Krause im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg.

[Personalnachrichten aus dem Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.] Der Regierungs-Baumeister Dahms in Bromberg ist nach Ostrowo versetzt und mit der Verwaltung der dortigen Kreis-Bauinspektorstelle betraut. Ernannt sind: Bureau-Assistent Borsdorff in Bromberg zum Betriebs-Sekretär, Stations-Einnehmer Janke in Königsberg i. Pr. zum Stations-Assistenten und Güter-Expediten Kriehn in Insterburg zum Güter-Expediten-Vorsteher. Stations-Assistent Schiller in Insterburg ist nach Eydtkuhnen versetzt. Die Prüfung haben bestanden: Die Stations-Appianten Fröhlich und Spieder in Bromberg, Buchholz in Belgard und Schütt in Altdamm und Walter in Friedeberg N.-M. zum Stations-Assistenten; Werkmeister Büchmann und Werkmeister-Diätar Schuchardt in Bromberg zum Werkstätten-Vorsteher. — Dem Regierungs-Assessor von Schierstein in Posen ist die etatsmäßige Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt daselbst verliehen worden. Bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand ist dem Güter-Expediten-Vorsteher Schulz in Insterburg der Nothe Adler-Orden 4. Klasse und dem Bahnwärter Regel in Heiligenbell das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen worden.

[Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Danzig.] Angenommen ist zum Postleuten der Abtinent Hardwig in Marienwerder. Versetzt ist der Postassistent Teplaff von Danzig nach Zuckau. Auf seinen Antrag tritt in den Ruhestand der Postverwalter Bergmann in Gruczno.

[Polnische Genossenschaftsbank für Westpreußen.] Die polnische Zeitung „Wielozym“ schreibt: Es besteht die Absicht, hier in nächsten Jahre eine polnische landwirtschaftliche Genossenschaftsbank für Westpreußen zu begründen. Diese polnische Gründung soll gewissermaßen in ein Abhängigkeitsverhältnis zur polnischen Rettungsbank in Posen treten. Die Statuten und Prospekt werden im Januar 1891 ausgegeben.

[Kritische Tage] nach Falb'scher Theorie sind im Jahre 1891 zu erwarten, erster Ordnung: 18. Sept., 17. Sept., 10. März, 8. April, 19. August; 9. Februar, 16. November, 8. Mai. Zweiter Ordnung: 10. Jan., 21. Juli, 25. März, 15. Dez., 6. Juni, 24. April, 3. Okt., 1. Nov., 13. Mai. Kritische Tage dritter Ordnung: 23. Februar, 22. Juni, 3. Sept., 31. Dez., 1. Dez., 4. August, 25. Januar, 6. Juli.

[Der Umschlag der Witterung] hat sich ganz besonders in Ostpreußen sehr bemerkbar gemacht. In Insterburg waren am Neujahrstag 6 Grad Wärme, am Sylvesterabend 12 Grad Kälte.

[Jagd.] Wie verlautet, beschäftigt sich die Regierung mit der Frage der Besteuerung der Jagdscheine, ferner mit der Verstärkung des Schutzes der Forstbeamten gegen Wilddiebe. Es wird angenommen, daß die vielen Fälle aus der neuesten Zeit, in welchen Forstbeamte von Wilddieben erschossen oder durch Schüsse verwundet sind, zu der Aenderung der Vorschriften nöthigen, welche den Beamten den Gebrauch des Schießgewehrs bis zum Augenblicke der unmittelbaren Verwahrung ihres Lebens verbietet.

[Wetterveränderung.] Das dem Gutsbesitzer Herrn David Janßen gehörige in Mierau belegene Grundstück ist für den Preis von 27,000 Mark in den Besitz des Gutsbesizers Herrn Johann Negehr daselbst übergegangen.

[Sommerfahrplan.] In einer am Mittwoch abgehaltenen Konferenz sind die Grundzüge für den neuen Sommerfahrplan erörtert worden. Wie die „D. Z.“ hört, soll auf den Strecken Danzig-Boppo und Danzig-Neufahrwasser jede Stunde ein Zug abgefahren und der Fernverkehr von dem Lokalverkehr gänzlich getrennt werden. Für die Sonntage und die „billigen Wochentage“ sollen dann noch Ertztrazüge eingelegt werden. Zwischen Danzig und Königsberg soll eine direkte Zugverbindung eingerichtet, sowie der 1 Uhr 10 Min. Nachm. von Danzig abgehende Zug bis nach Marienburg und der 7 1/2 Uhr Abends abgehende bis Elbing durchgeführt werden. Als Gegenzüge wird von Marienburg und Elbing gleichfalls je ein Zug eingelegt werden, welcher bis Danzig durchgeht.

[Die eisernen Drummelbäume], die die Mannsteine, welche an den Straßenübergängen die Trottoirs durchschneiden, überdachen, bewahren sich im Sommer recht gut. Bei der seit einiger Zeit herrschenden Glätte sind dieselben aber fast nicht zu betreten, ohne daß man ausgleitet. Die Anwohner halten sich jedoch nicht zum Bestreuen dieser Uebergänge verpflichtet und kann das Publikum dem Revierbeamten des Innern Mühlendamm, dieser frequenten Gegend, nur zu Dank verpflichtet sein, daß er hier Abhilfe geschaffen.

[Bierverkauf auf den Bahnhöfen.] Um

Einheitslichkeit herbeizuführen und Beschwerden der Reisenden vorzubeugen, ist neuerdings seitens der Eisenbahnverwaltung für die Bahnhofs-Verwaltungen die Bestimmung getroffen worden, daß der Inhalt eines Bierfasses von nun an 0,4 Liter und der eines Schnittglases 0,25 Liter betragen und diese Maßangaben in den aushängenden Preisverzeichnissen vermerkt sein müssen.

[Verhaftete Diebin.] Eine in der Angerstraße wohnhafte Frauensperson wurde heute Vormittag dabei betroffen, als sie mit zwei Frauenbüchern, die sie aus einem Materialgeschäft des Neus. Mühlendamm gestohlen hatte, verdursten wollte. Die Diebin wurde verhaftet.

[Sachbeschädigung.] Einem in der Gr. Rosenstraße wohnhaften Droschkeigenhümer wurde am Mittwoch Abend in der Leichnamstraße das Verdet seiner Droschke mit einem Messer total zerschritten. Der Thäter, dem es gelang zu entkommen, soll ein kleiner Mensch gewesen sein.

[Einbruch.] In die in der Nähe der städtischen Schwimmanstalt an den Rosowiesen belegenen Dampf-abmahlmühle ist in der Nacht zu gestern ein Einbruch verübt. Die Diebe schienen es auf die dort lagernden Steinkohlen abgesehen zu haben, müssen aber wohl verfehlt worden sein, da nichts gestohlen worden ist.

Koch's Heilverfahren.

Kaiserin Friedrich erhielt vor wenigen Tagen ein Telegramm folgenden Inhalts: „W. Majestät danke ich tief gerührt für die mir angezeigte Sendung, durch welche Sie meine innigsten Wünsche erfüllt haben.“ Die Absenderin war die Königin von Griechenland, und das, was den „innigsten Wunsch“ einer Königin erfüllt hatte, bestand in — einem Flaschchen Koch'scher Lymph. Man sieht daraus, ein wie schwer erhaltbarer Artikel dieser kostbare Stoff noch immer ist, daß es für eine Ueberzeugung der Vermittlung einer Kaiserin und Königin bedarf.

In den „Therap. Monatsbl.“ giebt der Privatdozent Dr. Lublinski über die Erfahrungen nach, welcher bei der Behandlung von Kranken mit Kehlkopftuberkulose gesammelt hat. Vollkommene Heilungen hat Dr. Lublinski bisher noch nicht erzielt. „Jedoch“, so berichtet er, „glaube ich nicht zu viel zu sagen, wenn ich meine Meinung dahin ausspreche, daß das Mittel unbedingt günstig auf den erkrankten Kehlkopf einwirkt. Denn selbst bei den schwersten Fällen hat das Mittel so günstig eingewirkt, daß bei weiterer Anwendung desselben sicherlich ein gewaltiger Fortschritt in der Beseitigung dieses schrecklichen Leidens erzielt werden wird.“

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Aus Wollstein, woselbst bekanntlich Professor Koch das Amt des Kreisphysikus verwaltete und wo er die ersten epochemachenden Arbeiten über den Milzbrandbaccillus ausgeführt, wird uns über den Krankheitsverlauf nach einer daselbst an einem Lungen-tuberkulosen unternommenen Behandlung mit der Koch'schen Lymph folgendes mitgetheilt: Ein dort wohnender Uhrmacher H. aus W., ein Mann in den dreißiger Jahren, befand sich im vorgerückten Stadium der Lungen-tuberkulose, als er vor etwa vier Wochen die Aufnahme in das Kreis-Krankenhaus suchte. Er wurde daselbst mit Koch'scher Lymph behandelt. Schon nach den ersten Einspritzungen empfand der Patient heftige Kopfschmerzen, welche von Tag zu Tag zunahmen, bis der Geimpfte vor einigen Tagen mit allen Anzeichen eines Gehirnleidens erkrankte, so daß eine Ueberführung in die Irrenheilanstalt Dwinckel notwendig wurde. Bis zu dieser Zeit war der betreffende Kranke geistig stets gesund; der Vater desselben allerdings irrsinnig gewesen. Hier läge also, vorausgesetzt, daß alle Angaben genau sind, die erste Beobachtung einer im Gefolge der Impfung aufgetretenen Gehirnkrankung vor.

Zu dem Umzug der Privatkliniken schreibt das „Berliner Tageblatt“: Wir erfahren von durchaus glaubwürdiger Seite, daß gegenwärtig ein sehr großer Vorrath von Lymph in dem Laboratorium des Dr. Libbeck (Lüneburgerstraße 28) fertig gestellt ist. Um so entscheidender muß daher im Interesse der Kranken darauf gedrungen werden, daß das jegige durchaus nicht zu billige Verfahren bei der Vertheilung des vielerlehten Heilmittels endlich aufhöre. Die Herren Cornet und Dengel monopolisiren geradezu die Behandlung der Tuberkulösen. Der erstgenannte Herr ist unermüdetlich in der Errichtung von Massen-Einspritzungs-Anstalten. Zu der famosen Privatklinik in Charlottenburg an der Hardenbergstraße- Ecke soll eine neue ähnliche Anlage mitten in Berlin, in der Friedrichstadt treten. Hier beabsichtigte Herr Cornet seine Engrös-Vertheilungen nur den bevorzugten Mitgliedern der „höheren Gesellschaftsklassen“ angedeihen zu lassen. Wenn dies Treiben so weiter geht, dann wird Herr Cornet sehr bald in jedem der dreizehn Berliner Standesamtsbezirke ein Einspritzungshaus für Tuberkulose errichtet haben. Hier solcher segensreicher Einrichtungen sind bereits für Rechnung des Dr. Cornet in Betrieb.

[Fischerh.] 2. Jan. Ueber einen Erfolg des Koch'schen Heilverfahrens wird von hier Folgendes berichtet: Die Tochter des Fabrikarbeiters Braß litt an Lupus der Nase. Die Einspritzungen mit Koch'scher Lymph waren so wirksam, daß das 16-jährige Mädchen bald als geheilt zu betrachten sein dürfte.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

[Berlin.] 2. Jan. Der Rektor der deutschen Komponisten, Kapellmeister Friedrich Witt ist gestern, 80 Jahre alt, hier gestorben.

[Frank.] Nachhaur gedenkt München zu verlassen und nach Prag überzuziehen.

[Würzburg.] 2. Jan. Bei der heutigen Stiftungsfeier der Universität ist der Preis der Niedererfindung von 1000 Mk. und die goldene Medaille dem Geheimrath Robert Koch zuerkannt worden.

[Rom.] 31. Dez. Eine Anzahl von Archäologen, welche in den in der Via Salara gelegenen Priscillanischen Katakomben Nachgrabungen anstellen ließ, hat dem Commentatore di Rossi die Entdeckung einer aus dem 4. Jahrhundert stammenden Basilika des heiligen Sylvester angezeigt. In derselben wurden sechs päpstliche Gräber gefunden.

Jagd, Sport und Spiel.

[Gzerwinst.] 31. Dez. Bei der gestrigen Treibjagd auf dem Dominium Kopitzko wurden von 18 Schützen 80 Hasen erlegt. Die heutige Jagd in dem zum genannten Gute gehörigen Walde war nicht so günstig. Es wurden hierbei von 12 Schützen 45 Hasen zur Strecke gebracht. Die vor einigen Tagen abgehaltene Treibjagd auf dem Gute Altjahn ergab 85 Hasen.

Der Ostpreussische Jagdschütz-Verein hat in seinem abgelaufenen Geschäftsjahr 36 Geldprämien im Betrage von 690 Mark und 20 Ehren-

geschenke im Werthe von 600 Mark vertheilt. Der Verein hat zur Zeit 450 Mitglieder.

Arbeiterbewegung.

[Hamburg.] 2. Jan. Trotz des proklamirten Ausstandes der Feuerleute für Dampfschiffe haben mehrere Gesellschaften heute zu einer um 10 Mk. geringeren Monatsheuer Feuerleute aus Kiel angemustert.

[Essen.] 2. Jan. Der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“ zufolge ist der Bergarbeiterstreik auf der Zeche „Blantke“ im Revier Sprochhövel beendet. Die Belegschaft ist Morgens vollständig angefahren, nachdem durch Vermittelung des Oberbergamts die drei entlassenen Arbeiter wieder angenommen worden sind.

[Wien.] 2. Jan. Im Graz-Nöflacher Revier ist ein neuer großer Bergarbeiterstreik in Vorbereitung.

Bermischtes.

[Berlin.] 2. Januar. Oberbürgermeister von Forckenbeck und der Stadtverordnetenvorsteher Struß hatten Namens der städtischen Behörden ein **Beileidstelegramm an die Wittve Schliemann's**, als eines Berliner Ehrenbürgers, nach Athen geschickt. In heutiger Magistratsitzung wurde ein Telegramm der Wittve, welche für die warme Theilnahme dankt, verlesen. — In dem Hause Kaiserin-Augustastrasse 68 befindet sich im ersten Stockwerk die chilenische Gesandtschaft. Die Köchin des Gesandten, Antonie W., hat ihre Kammer auf dem Boden über der dritten Etage. Als am Neujahrsmorgen ein Bewohner des dritten Stockwerks auf den Korridor trat, fiel demselben ein starker Qualm auf, welcher von dem Boden herkam. Man fand das Mädchen angekleidet, leblos auf dem Boden liegen. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Das Mädchen hat, allem Anscheine nach, noch Abends bei der Lampe gelesen und ist darüber eingeschlafen; irgend ein leicht brennbarer Stoff muß dann mit der Lampe in Verbindung und ins Schwelen gerathen sein. Leise vor-glühend hat das Feuer die Kleider des Mädchens erfaßt. **Durch den Qualm hat dann, ehe sie zur Besinnung kam, das Mädchen seinen Tod gefunden.** — Ein **Liebespaar** hat in dem bei Schönweide belegenen Walde **gemeinsam den Tod gesucht.** Am 30. Dezember Nachmittags kamen mit der Eisenbahn ein junger Mann und ein junges Mädchen nach Niederschönweide und begaben sich, nachdem sie sich in einem Restaurant gestärkt, nach dem nahen Walde. Von dort kehrte das junge Mädchen nach einiger Zeit allein zurück, brach aber unweit des Restaurants auf der Chaussee kraftlos zusammen. Hinzugeeilte Personen nahmen das Mädchen, welches eine Schußwunde im Kopfe hatte, auf und trugen es nach der Restauration, dort gab die Verwundete an, ihr Bräutigam habe ihr die Schußwunde beigebracht, „der“ so fügte sie hinzu, „liegt todt im Walde, ich sage aber nicht wo.“ Seine Leiche wurde in der That, aber erst am andern Tage nach langem Suchen, in einer Schenke aufgefunden. Dem verwundeten jungen Mädchen wurde in dem Restaurant von einem hinzugerufenen Arzt, dem Dr. Thompson, der erste Verband angelegt und Johann erfolgte die Ueberführung nach einem Berliner Krankenhaus. Wie verlautet, soll es die Tochter einer angesehenen Berliner Familie sein, während die Leiche des jungen Mannes, nach Papieren, die bei derselben vorgefunden wurden, als diejenige des Kaufmanns **Reuer** aus **Niesenburg in Westpreußen** refognosizirt worden ist.

[Sof.] 2. Jan. Bei Münchenberg ist gestern Abend ein Güterzug **entgleist.** Mehrere Bahnbedienstete wurden verletzt. Da das Gleise gesperrt ist, wurde der Schnellzug von Norddeutschland hierdurch aufgehalten.

[Sagan.] 2. Jan. In Folge Zufrirens des Bobers feiern seit fünf Tagen die **Bobertablissements.** Es sind 400 Arbeiter brodlos. Heute wird eine Abtheilung Pioniere aus Ologau zur Freilegung erwartet.

[Die Anzahl der Fallissements in den Vereinigten Staaten von Nordamerika] in dem Jahre 1890 belief sich auf 10,907 gegen 10,882 im Jahre 1889. Die Passiva betragen 189 Millionen Dollars gegen 148 Millionen Dollars im Jahre 1889. Dieses ist die größte Summe seit 1884, in welchem Jahre die Passiva den Betrag von 226 Millionen erreichten. Die Anzahl der Fallissements in **Canada** betrug im Jahre 1890 1847 mit 18 Millionen Dollars Passiva gegen 1777 mit 14 Millionen im Jahre 1889.

[Trient.] 2. Jan. Ein italienischer Offizier hat gestern beim Kirchgang eine den besten Kreizen angehörige Dame und dann sich selbst **erschossen.**

[Rom.] Für eine **deutsch-evangelische Kirche** hier selbst sind laut Dichtung von Pastor Terlinden im „Rhein.-westf. Gustav-Ad.-Blatt“ bereits 38,000 Mk. seit Monatsfrist fast 8000 Mk. eingegangen.

[Köln.] 2. Jan. Das **Rheineis** ist nunmehr auch unterhalb Emmerich zum **Stehen** gekommen, dagegen hat es sich zwischen Antel und Remagen wieder in Bewegung gesetzt.

[Alle zehn Jahre.] Der Winter 1860—61 ist berühmt durch seine Kälte, der von 1870—71 gab ihm nichts nach, und der von 1890—91 scheint es seinen Vorgängern nachthun zu wollen, wenn auch gegenwärtig wieder gelindes Wetter herrscht.

In der Vorstadt **Haken bei London** ist am Sylvesterabend eine **große Oelfabrik** sammt 20 umliegenden Häusern und im Sidosien eine **große Bier- und Weinniederlage niedergebrannt.** Der Schaden ist enorm.

Der **Buchhalter des Altonaer Krankenhauses** ist wegen Verdachtes großartiger **Betrügereien** verhaftet worden. Die unterliegenden Summen betragen angeblich **dreißigtausend Mark.**

[London.] 2. Jan. An der Weihnachtsfeier zu **Wortley** in der Nähe von Leeds nahmen viele Schulfinder theil, welche in leichte Feentostüme gekleidet, chinesische Laternen trugen. Vor Beginn der Vorführung geriethen einige Laternen in Brand, die Flammen ergriffen die Kleider der Mädchen, von denen **fünfzehn**, darunter mehrere **lebensgefährlich verletzt** wurden. Vier von den verunglückten Kindern sind an ihren Brandwunden gestorben. — Der Dampfer **„Tanmore“**, von Baltimore unterwegs, ist während eines Orkans im atlantischen Ocean mit 40 Mann Besatzung und werthvoller Ladung **untergegangen.**

[Wismar.] 2. Jan. In der Nähe der Insel Boel sind **vier große Dampfer**, unter welchen sich auch zwei Danziger befinden, **im Eise festgerathen.** Es ist bereits nach Kiel telegraphirt worden, um die dortigen Eisbrecher zur Hilfe heranzuziehen.

[Bodum.] 2. Jan. Auf der Zeche Heinrich Gustav bei Langendreer, hat wie gestern bereits telegraphisch berichtet, eine **Wetterexplosion** stattgefunden. Bis jetzt sind 9 Tode und 10 Verwundete zu Tage gefördert.

Zweihundert Millionen Französisch verloren!

Die finanziellen Kreise von Paris geht das Gerücht, Baron Gustav von Nothschild sei nach Algier geschickt worden, da sein Gemüthszustand in gewissen Beziehungen Besorgnisse erzeuge. Man fügt hinzu, Baron Gustav habe in Baisse-Spekulationen an der Londoner Börse gleichfalls hohe Beträge, unter Anderem in Italienern verloren. Seit dem Krach des Jahres 1885 habe er einen Gesamtverlust von zweihundert Millionen erlitten. Ob der Pariser Korrespondent des „Berliner Tageblatt“, dem wir diese Mittheilungen entnehmen, die Verluste so genau nachgezählt hat, müssen wir dahingestellt sein lassen.

Telegraphische Nachrichten.

Karlsruhe. 2. Jan. Der Großherzog ist durch einen starken Natarth an das Zimmer gefesselt, jedoch in der Erledigung der Regierungsgeschäfte nicht gehindert. Das erbgroßherzogliche Paar reist morgen zum Besuche des königlichen Hofes nach Stuttgart.

Belgrad. 2. Jan. Aus dem hiesigen Krankenhaus ist ein Patient als geheilt entlassen worden, bei dessen Aufnahme beginnende Tuberkulose konstatiirt wurde. Nach wiederholten bis zu 1 Zentigramm steigenden Kochinjektionen wurden keine Bacillen im Auswurf mehr gefunden.

Madrid. 2. Jan. Der Betrag der schwebenden Schuld betrug am Schlusse des Jahres 1890 367 Millionen Pesetas.

Kopenhagen. 2. Jan. Die Verbindung zwischen Kopenhagen und Malmö ist wegen Rebels auf See unterbrochen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 3. Januar, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Abgeschwächt.	Cours vom	2.1.	3.1.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		96.70	96.50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96.50	96.50
Oesterreichische Goldrente		95.50	95.90
4 pCt. Ungarische Goldrente		91.80	91.90
Russische Banknoten		237.30	235.30
Oesterreichische Banknoten		179.30	179.20
Deutsche Reichsanleihe		106.20	106.70
4 pCt. preussische Consols		105.50	105.80
4 pCt. Rumänier		86.—	86.—
Marienb.-Mlawf. Stamm-Prioritäten		109.50	109.70

Produkten-Börse.

Cours vom	2.1.	3.1.
Weizen Jan.	—	—
April-Mai	192.75	191.70
Roggen flau.		
Jan.	174.25	172.75
April-Mai	170.—	168.—
Petroleum loco	23.80	23.70
Rübsöl Jan.	58.20	58.—
April-Mai	58.50	58.10
Spiritus 70er Jan.-Febr.	46.80	47.70

Königsberg, 3. Januar. (Von Portatus und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L., excl. Faß.	
Tenbenz; Unverändert.	
Zufuhr: — Uter.	
Loco contingentirt	64.50 A Geld.
Loco nicht contingentirt	45.— „
Januar contingentirt	45.— „ bez.
Januar nicht contingentirt	45.— „ Geld.

Danzig, den 2. Januar

Weizen: loco fester, 500 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inl. 175—184 A, hellbunt inländisch 185—187 A, hochbunt inländisch 190—191 A, Termin April-Mai 126 pfd. zum Transit 148,00 A, per Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 149,00 A
Roggen: loco unvar, inländ. 160 A, russisch und polnisch zum Transit 125—130 A, per April-Mai 126 pfd. zum Transit 117,50 A, per Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 117 A
Gerste: gr loco inländisch — A
H loco inländisch — A
Hafer: loco inländisch 123 A
Erbsen: loco inländisch — A

Königsberger Productenbörse.

	31. Dez.	2. Jan.	Tenbenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	180,00	180,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	153,00	153,00	do.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	125,00	125,00	do.
Hafer, feiner	122,00	122,00	do.
Erbsen, weiße Koch.	126,00	126,00	do.
Rübsen	—	—	—

Spiritusmarkt.

Danzig, 2. Jan. Spiritus pro 10,000 Liter, loco contingentirt 64,50 Gd., kurz, lief. contingentirt 64,50 Gd., pro Januar A, Mai contingentirt 64,50 Gd. loco nicht contingentirt 45,25 Gd., kurze Lieferung nicht contingentirt 45,25 Gd., pro Januar A, Mai nicht contingentirt 45,25 Gd.

Stettin, 2. Jan. loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer 65,20 loco mit 70 A Konsumsteuer 45,80 A, pro Januar —, A, pro April-Mai 46,20 A

Zuckerbericht.

Magdeburg, 2. Jan. Rornrunder eggl. von 92 pCt. Rendement 17,5. Rornrunder eggl. 88 pCt Rendement 16,20. Rornrunder eggl. 75 pCt. Rendement 13,65. — Stetig, Nachprodukte schwächer. — Gemahlene Raffinade mit Faß 27,75. Melis I mit Faß 25,50. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen

vom 2. Januar, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.
Memel.	767	W	bedeckt	2
Neufahrwasser	769	W	Dunst	-3
Swinemünde	770	S	wolklos	-14
Berlin	770	W	wolklos	-9
Wien	773	W	Rebel	-15
Kopenhagen	769	W	Rebel	-1
Petersburg	753	W	bedeckt	1
Stockholm	763	W	wolkig	-6
Hamburg	769	W	wolklos	-10

Uebersicht der Witterung.

Ueber Mittel- und Süd-Europa ist der Luftdruck hoch und gleichmäßig vertheilt und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. Das Maximum des Luftdrucks liegt zwischen der Ostsee und der Baikalhalbinsel und scheint langsam sich nach dem südlichen Rußland zu verlegen, in dessen sich erhebliche Kenderungen des Wetters zunächst noch nicht wahrscheinlich. In Deutschland dauert das stille, heitere und trockene Wetter fort. Die Temperatur ist daselbst, sowie in Oesterreich-Ungarn fast allenthalben gestiegen, dagegen im französischen Binnenlande gesunken. Vereinzelt in Deutschland hat Remel Thauwetter, in den übrigen Stationen liegt die Temperatur noch 3 bis 15 Grad unter Null.

Deutsche Seewarte.

Am 20. Januar 1891 beginnt die Haupt- und Schlussziehung der Königl. Preussischen Klassen-Lotterie, in welcher die Gewinn-Chancen die denkbar günstigsten sind, nicht allein in der Beziehung, daß darin Haupttreffer: 600,000 M., 2mal 300,000 M., 2mal 150,000 M., 2mal 100,000 M., 2mal 75,000 M., 2mal 40,000 M., 10mal 30,000 M. u. z. zur Verlosung gelangen, sondern auch, daß jedes zweite Loos gewinnt. Um die Gewinn-Chancen nach allen Richtungen gehörig auszubenten, empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen, welche das Bankhaus **August Fuhse, Berlin W., Friedrichstr. Nr. 79** und **Cöln, Hofstr. Nr. 137**, bis zu den kleinsten Abschnitten (1/64) vorrätig hält. Preise sind im Inserattheil ersichtlich. Außerdem ist es dem Hause gelungen, sich einen Posten Loose der bei der General-Agentur in Cöln bereits vollständig ausverkauften Cöln-Dombau-Lotterie zu sichern. Da in dieser Lotterie von nun an nur bares Geld verlost wird, so hat das Bankhaus, um den vielfach geäußerten Wünschen zu genügen, sich entschlossen, Gesellschaftsspiele an folgenden 100 Nummern einzurichten: 170601—625, 11826 bis 850, 149826—850, 156726—750 und folgende. Da sich in absehbarer Zeit wohl kaum eine günstigere und billigere Gelegenheit zur Betheiligung bieten dürfte, so empfiehlt es sich, die Bestellung alsbald zu machen, umso mehr, als die Loose bereits sehr rar werden.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Olga Rademacher-Beuthen mit dem Kgl. Reg.-Civil-Super-numerar Franz Janich-Marienwerder. — Frä. Anna Kallien-Sandhof mit dem prakt. Arzt Dr. Zaborowski-Kaufmann.

Geboren: Louis Salomon-Leistenau, S. — **Gestorben:** Lehrer Emil Kaszemeck-Maschinen, 25 J. — Gutsbesitzer Ludwig Bar-Stangendorf, 55 J. — Th. Ferd. Bojack-Mohrungen, 61 J. — prakt. Arzt Dr. Adolf Wolffsohn-Thorn, 27 J. — Landmesser Böhmer-Chorn, Sohn Hans, 13 J. — Frau Helene Levit-Leipzig, 75 J. — Frau Schuldirektor Klug-Marienburg. — Frä. Mathilde Fischer-Marienburg. — Kaufmann Louis August Soschinski-Danzig, 53 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 3. Januar 1891.

Geburten: Klempner Joh. Grunert L. — Klempner Carl Schwichthenberg L. — Arbeiter August Kluth L. — Arb. Aug. Quintern L. — Schneidermeister Carl Schulz L. — Zimmerges. Julius Lindenau L. — Stellmacher-geselle Wilhelm Taube S. — Arbeiter Gustav Koske L. — Landgerichts-Secretär Heinrich Neumann L.

Geschließungen: Maurer Heintz Hartmann-Elb. mit Hedwig Wölke-Elb. — Tischler Carl Lange-Elb. mit Aug. Schubler-Elb. — Fabrikarbeiter Otto Schwabe-Elb. mit Wilhelmine Schwarzler-Elb.

Sterbefälle: Fleischer Mathes Asdecker L. 5 M. — Amtsgerichtsrath Maxim. Friedrich Walter, 52 J. — Arbeiter Gustav Koske L. 8 St.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Lisa** mit dem pract. Arzt und Assistenzarzt der Reserve Herrn Dr. **Edgar Schwarzenberger** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Otto Nötzel und Frau, geb. **Böttcher**.
Zoppot, 30. Decbr. 1890.

Meine Verlobung mit Frä. **Lisa Nötzel**, jüngsten Tochter des Kaufmanns Herrn **Otto Nötzel** und dessen Gemahlin Frau **Elise**, geb. **Böttcher**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Dr. **Schwarzenberger**, pract. Arzt.
Zoppot, 30. Decbr. 1890.

Stadttheater in Elbing.

(Direction **J. Hoffmann**.)
Sonntag: **Mein junger Mann**. Posse mit Gesang in 4 Akten. Novität.
Montag: Vorletzte Vorstellung. Kleine Preise: **Die Saubenerde**. Schauspiel. Novität.

Die Petitionen

an den Reichstag, betr. das Jesuitengesetz, liegen zur Unterzeichnung bei den evang. Geistlichen aus.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 5. Januar 1891:
1) Vortrag des Herrn Dr. Ostermayer aus Danzig: **Ueber Einrichtung, Benutzung und Zweck der Vorbilder-Sammlung des gewerblichen Centralvereins der Provinz Westpreußen**, unter Vorlegung vieler Proben der Vorbilder.
2) Beantwortung von Fragen betreffend das Altersversorgungs- und Invaliditäts-Gesetz durch Herrn **Bürgermeister Möller**.

NB. Wegen der hohen Bedeutung obiger beiden Verhandlungen ist der Zutritt ausnahmsweise auch **Handwerkern und Gewerbetreibenden, welche nicht Mitglieder des Vereins sind**, gestattet.
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein. Kesselheizer- u. Maschinisten-Schule.

Der diesjährige Curfus beginnt Mitte Januar und dauert bis Ende März. Den Unterricht erteilt Herr Ingenieur **Zernecke**. Unterrichtsgebühr 7 M., für die Prüfung 3 Mark. Nähere Auskunft erteilt und **Anmeldungen** nimmt entgegen Herr Kaufmann **S. Levy** (Firma Wollenberg) Brückstraße 16. — Die Vorstände der Entwässerungs-Gesellschaften werden auf die Schule besonders aufmerksam gemacht.
Das Curatorium.

Allgem. Bildungsverein

Montag, den 5. Januar cr.: Vespabend.

Westpr. Provinzial-Fechtverein.

Sonntag, den 4. Januar cr., Nachm. 3 1/2 Uhr, im Saale des „Gold. Löwen“:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1) Jahresbericht.
2) Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Donnerstag, den 8. Januar, Abends 8 Uhr, im großen Saale der hiesigen Loge:

Vortrag

des Herrn Gymnasial-Lehrer **Bohring**: **Deutsches Bürgerthum auf dem Meere.**

Eintrittspreis 75 Pf., für Schüler 50 Pf.

Der Vorstand des Lokalvereins. G. Zimmermann.

Bekanntmachung.

Der landwirthschaftliche Verein **Elbing B.** versammelt sich Dienstag, den 6. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in „Lahme Hand“.

Der Vorstand. Schwaan-Wittensfelde.

Bekanntmachung.

Der landwirthschaftliche Verein **Elbing C.** versammelt sich Donnerstag, den 8. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Gasthause des Herrn **Schaaß** zu Trunz.

Der Vorstand. Schwaan-Wittensfelde.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 4. d. Mts.: **Tanzkränzchen.**

Fröbel'scher Kindergarten.

Stadthoffstraße 7a.
Der Unterricht beginnt Montag, den 5. Januar. Anmeldungen neuer Schüler nehme täglich entgegen.
Fr. Pahike.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Eine Aufwärterin

braucht **Klebbe**, Inn. Mühleb. 20/21.

183. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Haupt- u. Schlussziehung 20. Januar bis 7. Februar 1891.
Haupttreffer 600,000 Mark.

Ich offerire:
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung **220 110 55 M.**
Depot- resp. Antheilloose von in meinem Besitz befindlichen Originalloosen

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
220	110	55	28	24	14	12	7	6	3,50 M.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:
10/5 10/10 10/16 10/20 10/32 10/40 10/64
280 240 140 120 70 60 35 M.

Porto und Liste 75 Pf.
Cöln-Dombau-Loose (nur bares Geld) à 3,50, 1/2 2, 1/4 1 M., 10/2 19, 25/2 47,50, 10/4 9,50, 20/4 19, 50/4 47,50 M.
Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 Nummern der Cöln-Dombau-Lotterie
170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750 und folgende.
1/100 Antheile à 5 Mark versendet (Porto und Liste 30 Pf., Ausland 2 M.)

August Fuhse, Berlin W., Friedrichstraße 79. Cöln (Rhein), Hofstraße 137.

Prof. Dr. Liebers Nerven-Elixir.
Nur echt mit Kreuz und Anker.
Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfschmerzen, Herzklappen, Angstgefühle, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden zc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.
Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Behandlungsweise a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1/2 Mk.
Das Buch „Nerven-Elixir“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der anstehenden Depositeure.

Ein probates Heilmittel bei allen Magenleiden sind die **ächsten St. Jacobs-Magentropfen**. In Flaschen zu 1 und 2 Mark erhältlich im Haupt-Depot in **Danzig** bei **Alb. Neumann**, Langer Markt 3, en gros; in den Depots in **Dirschau** in der **Löwenapotheke** und in **Braunsberg** bei Apotheker **F. Fritsch**.

Amerikanische Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**,
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist.
Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Jedes zweite Loos gewinnt in der **Königl. Preuss. Staats-Lotterie.**
Haupt- und Schluss-Ziehung täglich vom 20. Januar bis 7. Februar.
Hauptgewinne: **M. 600000, 2 z. 300000, 2 z. 150000, 2 z. 100000, 2 z. 75000, 2 z. 50000, 2 z. 40000, 10 z. 30000** zc., zusammen über **22 Millionen Mark Gewinne.**
Wie seit **21 Jahren** gebe ich Antheile an in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen zu folgenden Preisen ab:
1/2 M. 110, 1/4 M. 55, 1/8 M. 27,50, 1/16 M. 14, 1/32 M. 7, 1/64 M. 4. Für amtliche Gewinnliste und Rückporto sind 50 Pf. beizufügen.
Köln-Dombau-Lotterie 1/1 3,50 M., 1/2 1,75 M., 1/4 1 M.
Liste und Porto 30 Pf.
Robert Th. Schröder, Stettin, Bankgeschäft errichtet 1870.

Öffentliche Versteigerung!
Mittwoch, den 7. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,
werde ich in meinem Pfandlokale — Kürschnerstraße Nr. 21 — im Wege der Zwangsversteigerung folgende **neue Möbel:**
1 Belour-Garnitur (Sopha und 2 Sessel), 1 Rußbaum-Buffet mit Säulen, Untersatz und Stecherei, 1 Rußbaum-Bertikow mit Buchenscheiben (innen eichen), 1 Rußbaum-Bertikow mit doppeitem Aufbau (innen linden), 1 Rußbaum-Silberspind mit Stecherei öffentlich meistbietend versteigern.
Elbing, den 3. Januar 1891.
Der Gerichts-Vollzieher. Schapke.

Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889.
Zum practischen Gebrauch für Arbeitgeber und Arbeitnehmer kurz dargestellt von **Landrath Brasch**.
Zu haben (à Exemplar brochirt 20 Pfg.) in der Expedition der **Altp. Btg.**

Medicinal-Ungarwein.
Billigste Bezugsquelle von **I. A. Roth**, Weinbergbesitzer in **Erdb.-Wenig** bei **Tokay**. Garantirt rein, analysirt von einem der ersten Chemiker Deutschlands, **Dr. Bischoff** in **Berlin**. Vorzüglichstes Stärkungsmittel für Reconvaleszenten.
Alleinige Niederlage in Elbing bei William Vollmeister.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatism., Gicht, Reifen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Nervenmüdigung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Heftigkeit.** Zu haben in allen Apotheken à Flacon **1 Mark.**

Weißes Druckpapier zum Einpacken, in großen Bogen (Doppel-Zeitungsformat) unbedruckt, sowie in beliebigen kleineren Formaten geschnitten, empfiehlt à Centner **20 Mark**, 1/2 Ctr. **12 Mark**
H. Gaartz' Buchdruckerei.

Westpr. Provinzial-Fechtverein.
Sonntag, den 4. Januar 1891:
Große Tanz-Soiree
in den Sälen des „Gold. Löwen“.
Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische **Bettfedern.**
Wir versehen vollständig, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für **60 Pfg.**, **80 Pfg.**, **1 M.** u. **1 M. 25 Pfg.**; feine prima Halbdaunen **1 M. 60 Pfg.**; weiße Polarfedern **2 M.** und **3 M. 50 Pfg.**; überweiße Bettfedern **3 M.**, **3 M. 50 Pfg.**, **4 M.**, **4 M. 50 Pfg.** und **5 M.**; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr feinst) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens **75 M.** 5% Rabatt. Etwa Nicht-geliefertes wird frankirt bereitwilligst zurückerstattet.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen für Vereine liefert **Franz Reinecke, Hannover.**

Zeitungs-Makulatur,
ganze Bogen, ist zu haben.
Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.

Anaben und Mädchen
finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.

Hund,
gelb mit weißen Abzeichen, ist mir abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Joh. Müller, Speicherinsel.

Heiligegeiststr. 24 ist in der ersten und dritten Etage zu April cr. je eine Wohnung an ruhige Einwohner zu vermieten.
Ar. Dyck.

Eine Wohnung zu vermieten
Auß. Marienburgerdamm 22.

Eine herrschaftl. Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Zubehör ist Brückstraße Nr. 20 zum 1. April cr. zu vermieten; zu besichtigen von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags.

Streut den Menschen Mische und den Vögeln Futter!

Wochenmarktpreise von Elbing am 3. Januar 1891.

Weizen p. Schfl., gute Sorte	7,70—7,80
do. mittel	7,50—7,60
do. geringe	7,30—7,40
Roggen p. Schfl., gute	6,70—6,80
do. mittel	6,60—6,70
do. geringe	6,40—6,50
Gerste per Schfl., gute	4,70—4,80
do. mittel	4,50—4,60
do. geringe	4,40—4,50
Hafner per Schfl., gute	3,10—3,20
do. mittel	2,80—3,00
do. geringe	2,50—2,60
Stroh, Nicht-, p. 100 Kilogr.	3,00—3,10
Heu per 100 Kilogramm	3,00—4,00
Rindfleisch, v. d. Keule 1 Pfd.	0,50—0,60
do. Bauchfleisch	0,40—0,50
Schweinefleisch	0,50—0,65
Kalb- und Hammelfleisch	0,40—0,50
Geräuch. Speck, hiesiger	0,80—0,90
Schweinefleisch, hiesiges	0,80—0,90
Butter per 1 Pfund	0,90—1,20
Eier 60 Stück	4,60 —
Hühner, alte, per Stück	1,10—1,50
Euten, lebend	1,60—2,00
Gänse-Rümpfe	3,00—4,50
Tauben per Paar	0,80—0,90
Hafen per Stück	2,00—3,00
Zwiebeln per Scheffel	6,50—7,50

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 3.

Elbing, den 4. Januar.

1891.

Treu wie Gold.

Erzählung von Theodor Schmidt.

(Fortsetzung.)

II.

Die Zeit verstrich, und der Tag der Hochzeit des Gutbesizers Karl Gordeck mit der jungen und schönen Wittwe Marie von Dedenhofen nahte.

Arthur's hatte sich in den letzten Wochen eine seltsame Reizbarkeit bemächtigt. Lange hatte er hin und her überlegt, wie er sich verhalten sollte. Wie die Verhältnisse lagen, mußte er sie früher oder später wiedersehen, und war es da nicht am besten, es geschah bald? — Anfangs war er fest entschlossen gewesen, der Hochzeit nicht beizuwohnen, ihr unter irgend einem Vorwande aus dem Wege zu gehen; doch nach reiflicher Ueberlegung sagte er sich, daß gerade dieser Tag vielleicht der geeignetste zu einem solchen Wiedersehen sei; da würde seine Aufregung am ersten unbemerkt bleiben, und die ihrige — wenn sein Anblick ihr Herz überhaupt noch höher schlagen machte — nur für die Erregung einer glücklichen Braut gehalten werden.

Der Hochzeitstag war gekommen, die Gäste waren alle in den gastlich geschmückten Räumen von Marie von Dedenhofen's Villa versammelt, nur einer fehlte noch: Arthur von Wehrbach. Er hatte geschrieben, er sei verhindert, wie er versprochen, schon tags zuvor anzukommen, er werde sich aber pünktlich am Hochzeitstage einstellen, um der Trauung beizuwohnen.

Daß er Wort hielt, bewies der foeben vorfahrende Wagen. Wenige Minuten darauf wurde die Thür des Salons geöffnet und Arthur von Wehrbach trat ein.

Sein Gesicht war ruhig wie immer, nur etwas bleicher als gewöhnlich, und festen, sicheren Schrittes ging er auf Karl zu, der ihm lebhaft entgegenkam, ihn seiner Braut zuzuführen.

Als die beiden Bräuer sich ihr näherten, erhob sich die schlankte Gestalt der Braut; sie kam ihnen einen Schritt entgegen und reichte ihrem Schwager mit mattem Nücheln auf dem plötzlich geisterbleich gewordenen Gesicht, doch mit ruhiger Würde die Hand. Die weißen Handschuhe der Braut verbargen die eisige Kälte ihrer Finger und Niemand sah, wie ihre Brust unter dem lang herabwallenden Schleier heftig

auf- und niederwogte, Niemand hörte die bangeren Schläge ihres Herzens.

Die zwei, die seit lange heute zum ersten Male einander wieder gegenüber standen, hatten nur Zeit zu einer kurzen Begrüßung; es war nur auf Herrn von Wehrbach's Erscheinen gewartet worden, um mit der Trauung zu beginnen.

III.

Acht Monate waren verstrichen, seit Marie Gordeck in ihr neues Heim eingezogen war, und allem Anscheine nach gab es kein glücklicheres Paar, als sie und ihren Gemahl. Karl trug sie auf Händen, und sie that, was sie ihm an den Augen absehen konnte.

Von Arthur's Weggehen war nie wieder die Rede gewesen. Anfangs hatten Schwager und Schwägerin einander schroff gegenüber gestanden; Karl wunderte sich, woran es wohl läge, daß seine Marie, die doch sonst stets für Jedermann ein freundliches Wort hatte, seinem Bruder so kalt und abgemessen begegnete, und ganz ungreiflich schien es ihm, daß dieser ganz unempfindlich für Mariens Liebenswürdigkeit schien. Doch allmählich ward das Verhältniß der Beiden zu einander ein besseres. Sie mieden sich nicht mehr, gingen sich nicht mehr, wenn irgend möglich, aus dem Wege, und sprachen auch freundlicher mit einander, wo es nicht nur die Rücksicht auf Karl oder die Anwesenheit Fremder gebot.

Hatten sie ihre einstige Liebe überwunden? — Vielleicht gar vergessen?

Arthur sicherlich nicht. Wer hätte daran zweifeln können, der gesehen hätte, wie Arthur bisweilen von fern im Schatten stand, wenn das junge Paar Arm in Arm im munteren Geplauder die geschlängelten Wege im Park dahinschritt, und Marie oft mit glücklichem Blick zu dem Gatten aufschaute, oder dieser den Kopf zu ihr neigte und ihr einen Kuß auf die Stirn drückte — warum glitt da oft ein so unendlich wehmüthiger Zug über Arthur's Antlitz? Warum entrang sich da oft aus seinem Innern ein tiefer Seufzer? Was war es, das ihn oft die Hand auf das Herz legen machte, als wolle er diesem Ruhe gebieten, als wolle er die wilden Schläge hemmen? Was war das anders als Liebe, immer noch Liebe für sie, die ihm für immer verloren war?

Und Marie? War auch in ihr noch die einstige Liebe wach? — Wer hätte das er-

gründen können! Der schärfste Beobachter hätte nichts als eine gewisse Unruhe entdecken können, die sich ihrer stets bemächtigte, wenn sie Arthur allein in ihrer Nähe wußte. Das war aber auch alles.

Acht Monate waren verstrichen seit jenem Augusttage, an dem Arthur die einst Geliebte im Brautschmuck wiedergesehen hatte.

Wieder kehrte der Frühling ein, der Schnee war von der Erde geschwunden und einem frischen Grün gewichen; an den Bäumen und Büschen zeigten sich die ersten Keime und Blättchen; hier und dort streckte auch schon ein Bellschen neugierig den Kopf unter den Blättern heraus, um zu sehen, ob es wohl Zeit sei, hervorzukommen, die Menschen mit seinem Duft zu erfreuen. Der Wald belebte sich mit tausend munteren Vogelstimmen und auch auf Schloß Gortedeck herrschte seit einigen Tagen ein regeres Leben.

Hedwig Wolzogen war der Einladung ihrer Freundin gefolgt und weilte seit Kurzem als Gast in deren Hause. Sie war ein munteres, liebenswürdiges Geschöpf; ohne schön zu sein, sprach doch jeden ihre Jugendfrische an; ohne besonders klug zu sein, konnte sie mit ihrem natürlichen Witz und ihrem lebhaften Temperament doch eine ganze Gesellschaft animiren und unterhalten.

Auch auf Arthur verfehlte ihr munteres Wesen nicht seinen wohlthuenden Einfluß; mit jedem Tage ihres Besuchs ging er mehr aus sich heraus, bald konnte er wie andere mit ihr scherzen und lachen; ja, allmählich schien es, als habe sie die frühere, sorglose Heiterkeit wieder in ihm wachgerufen. Er nahm Theil an ihren Spaziergängen, er durchstreifte mit ihnen Wald und Flur und war bei den wiederholten Sondelfahrten oft der Lustigste. Freilich sah Niemand, wenn er wieder allein in seinem Zimmer war, wie der alte schwermüthige Zug sich um seine Lippen legte und wie nichts mehr von dem soeben gezeigten frischen, frohen Muth zu sehen war.

Hedwig Wolzogen dagegen war so natürlich, zeigte sich so frei und offen, daß es ein Leichtes war, in ihr ahnungsloses Herz zu schauen und da den zarten Keim der erwachenden Liebe zu entdecken, der sich schnell entfaltete.

Auch Karl entging derselbe nicht, und mit Freuden dachte er daran, daß sein Bruder sich nun doch vielleicht entschließen werde, einen eigenen trauten Herd zu gründen. Auf seine bisherigen Anspielungen erhielt er von Arthur eine kurze, aber doch keine direkt zurückweisende Antwort; die Zeit, hoffte Karl, werde noch das Uebrige thun.

Aber die Zeit verstrich; Hedwig Wolzogen's Besuch ging zu Ende, die Drei waren wieder allein, und Arthur versank in seinen früheren Trübniß.

Eines Tages, wenige Wochen nach Hedwig's Abreise, als Arthur von einer weiteren Tour heimkehrte, nahm derselbe, als er sich dem Hause

näherte, eine außergewöhnliche Unruhe wahr; am Thore stand der Wagen des Arztes aus dem nächsten Orte.

Bestürzt, es müsse Jemand im Hause plötzlich erkrankt sein, eilte er schnell näher.

„Was ist geschehen?“ rief er hastig einer alten Dienerin zu, die soeben mit der Schürze die thränennassen Augen wischend, aus dem Hause trat.

„Ach, unser armer, guter Herr!“ schluchzte die Alte, „da liegt er oben, kalt und steif und rührt sich nicht.“

Kaum hatte Arthur die ersten Worte vernommen, so stürmte er in das Haus, eilte die Treppe hinauf und stand in der nächsten Minute in Karl's Zimmer.

Welcher Anblick bot sich ihm dar!

Da lag Karl, sein einziger geliebter Bruder, auf dem Bett hingestreckt, mit todtbleichem Gesicht, blauen Lippen und geschlossenen Augen; unter dem Tuch, das um seinen Kopf geschlungen war, rieselten langsame Blutstropfen hervor.

An seiner Seite kniete Marie mit schmerzlich gerungenen Händen, nicht minder bleich, als der Ohnmächtige selbst. Ihre Wangen waren noch naß von den eben vergossenen Thränen, aber jetzt hasteten ihre trockenen Augen voll Spannung und Erwartung auf dem Bewußtlosen, dessen Lippen leise zu zittern angingen; ein leiser Seufzer hob seine Brust, im nächsten Moment schlug er die Augen auf und blickte um sich, aber nur, um sie gleich wieder zu schließen. Darauf verfiel er in einen tiefen Schlaf, von dem der noch anwesende Arzt das Beste hoffte.

Nun erst erfuhr Arthur, was geschehen war. Karl war ausgeritten und am Abend war statt seiner nur sein Brauner schweißtriefend in den Hof gejagt. Marie hatte — ein Unglück befürchtend — nach allen Richtungen hin gleich Boten nach dem Fehlgenden ausgesandt, aber erst mit Hilfe des treuen Hundes, der nach einiger Zeit heulend und winselnd heimkam, war es gelungen, den Verunglückten aufzufinden. Das Pferd hatte ihn abgeworfen, und aus einer tiefen Wunde am Kopfe blutend, lag der Arme bewußtlos am Fuße eines Baumstammes.

IV.

Es folgte eine schwere, kummervolle Zeit für Schloß Gortedeck.

Die schlimme Kopfwunde Karls heilte nur sehr, sehr langsam, und auch dann wollten trotz aller Pflege Karls Kräfte nicht wiederkehren.

Schließlich mußte der Arzt der jungen Frau und dem Bruder das Schwerste bekennen: daß alle menschliche Hilfe bei Karl zu Ende war. Die Wunde am Kopfe war geheilt, aber bei dem unglücklichen Sturz war auch Karls Rücken verletzt worden, und hierfür gab es keine Heilung. Karl siechte dahin.

So verstrichen Wochen und Monate, die Marie und Arthur in stiller Ergebung fast aus-

schließlich der Pflege des Kranken widmeten. Und als das Laub von den Bäumen fiel, als der kalte rauhe Herbstwind über Land und Wiesen trieb, da hauchte auch auf Schloß Gordeck ein theures Leben seinen letzten Athem aus.

Es war in der Dämmerstunde eines kühlen Herbstabends, der Horizont erglühete im fernen Westen von der niedergehenden Sonne noch in purpurnem Roth, ein letzter Strahl fiel durch das Fenster in das Krankenzimmer, wo Karl bleich und abgezehrt, von Kissen umgeben im Sahnstuhl saß — zum letzten Male!

Die marmorweiße Hand ruhte auf dem Haupte Mariens, die mit thränenlosem Auge, aber tiefem, tiefem Weh im Herzen vor ihm kniete.

Hinter ihm, den linken Arm auf die Stuhllehne gestützt, stand Arthur, mit wehmüthigem Blick eine jede Bewegung des Kranken beobachtend.

Die matten Augen des Sterbenden belebten sich, als sie dem innigen Blick seiner Gattin begegneten.

„Marie, meine geliebte Marie,“ sprach er mit matter Stimme, „laß Dir zum letzten Male sagen, wie theuer Du mir bist. Möge Gott Dir lohnen, was Du an mir gethan! O, wie anders ist alles gekommen, als ich erhoffte! Wie habe ich Dich begen und pflegen wollen Dein Belieben, statt dessen habe ich Dir Kummer und Sorgen bereitet!“

Marie öffnete mit bittendem Blick die Lippen zu einer Antwort, aber der Kranke strich mit matterm Lächeln lieblos über ihre Wange und Thränen versagten ihr die Stimme.

„Mein Leben ist ein kurzes gewesen,“ fuhr der Sterbende fort, „aber Deine Liebe hat mir die kurze Spanne Zeit so werth gemacht, daß ich wohl zufrieden damit sein kann. Ich scheide ergeben aus einer Welt, deren schönste Früchte ich genossen habe. — Nur eins besorgt mich, daß ich Dich, Geliebte, einsam zurücklassen muß. Doch nein, Du bist nicht einsam, — muß sich nicht um zwei Einsame, die einander trösten, ein festes Band schlingen? — Möge Gott mein Gebet erhören und, wenn ich nicht mehr bin, die Zwei verbinden, denen allein ich durch mein Schelten von hinnen Kummer bereite.“

Diese letzten Worte sprach der Kranke mehr zu sich selbst; erst das krampfhaftes Schluchzen Arthur's rief ihn zu seiner Umgebung zurück, und langsam den Kopf nach dem Klagenenden wendend, sprach er weiter:

„Weine nicht, theurer Bruder, mir ist wohl, o so wohl, in dieser letzten Stunde! Ich weiß Euch betimmern und scheide darum ruhig vom Leben — Ihr werdet einander nicht verlassen!“

Die Stimme des Kranken war immer matter geworden, die letzten Worte kamen nur noch mühsam und abgebrochen hervor.

„Komm, meine Marie — gieb mir Deine Hand, verlaß mich nicht mehr.“

Und mit krampfhaftem Druck schlossen seine Finger sich um die ihrigen.

Mehrere Augenblicke vergingen in lautlosem Schweigen.

Da plötzlich durchzuckte es Marie, der Kopf des Kranken sank zurück, sie fühlte nach seiner Stirn, und dann — beide Hände vor das Gesicht schlagend — ließ sie mit einem herzerreißenden Schrei ihren Kopf auf die leblose, schlaff herabhängende Hand des Theuren sinken, der seinen letzten Athemzug gethan hatte.

V.

„Siehe Marie, wenn Du Zeit hast, möchte ich Dich bitten, auf eine halbe Stunde in mein Arbeitszimmer zu kommen,“ so sprach Arthur eines Morgens im darauffolgenden Sommer zu seiner Schwägerin.

Herbst und Winter waren über die Erde hingestrichen, seit Karl Gordeck unten in seinem kühlen Grabe ruhte.

Der herben, bitteren Gram Mariens um den theuren Dahingeschiedenen hatte die Zeit zu einer ruhigen Trauer umgewandelt.

Nichts hatte sich im Schloß geändert. Marie und Arthur hatten — ein Jeder seiner Beschäftigung nachgehend — in stiller Zurückgezogenheit gelebt, ohne daß irgend eine besondere Freude oder ein neuer Kummer ihr ruhiges Dasein unterbrochen hätte.

Karl hatte Marie zu seiner Universalerbin eingesetzt, und Arthur hatte bisher die Besorgung weiter verwaltet.

Er wußte wohl, daß das nicht lange so bleiben konnte, daß eine Veränderung eintreten mußte; aber noch hatte er Niemand gefunden, der seine Stelle einnehmen und Mariens Interesse so im Auge haben würde, wie er. Auch wollte er seiner Schwägerin erst Zeit lassen, sich ganz in ihre neue Lage, in ihre traurige Selbstständigkeit einzuleben, ehe er sie mit geschäftlichen Sorgen und Auseinandersetzungen behelligte.

Heute wollte er ihr den Abschluß der letzten sechs Monate vorlegen und dabei die Gelegenheit wahrnehmen, mit ihr über die Zukunft zu sprechen.

„Weshalb das Alles?“ fragte jedoch Marie, als er ihr die Bücher vorlegte, „meinst Du, ich verstünde etwas davon? Wozu auch? Ich weiß ja, daß was und wie Du es thust, das Richtige ist, — das genügt.“

(Schluß folgt.)

Berliner Brief.

Berlin, 1. Januar.

Nachdruck verboten.

Was zu viel ist, ist zu viel und 14 Grad unter Null sind nun einmal zu viel. Seit fünf Tagen ist das die Normaltemperatur an der Spree gewesen und selbst die Mittagssonne vermochte hiervon eine Abweichung von höchstens $\frac{1}{2}$ Grad zu erzwingen. Die Mittagssonne! Das hört sich etwas kurios an und dennoch entspricht

es vollkommen den Thatsachen, von ihr zu reden. Wölbt doch gerade in diesen Tagen sibirischer Kälte ein wolkenloser Himmel von italienischem Anstrich sich über uns, als ob es Jedermann so recht vor Augen geführt werden sollte, wie sehr der Schein trügt. Und diese ungemöhnliche Temperatur hat auch ganz außerordentliche Erscheinungen gezeitigt. Alles ist gleich Null oder noch unter Null. Die Pferdeisenbahnen sind leer, leer fahren die Omnibusse ihre Strecken ab, die Läden, schon wegen der beendeten Festzeit nicht hervorragend belebt, machen einen völlig vereinfachten Eindruck, und ebenso ist der Theaterbesuch auf den Gefrierpunkt heruntergedrückt worden. Ja selbst am Sonntag war dies zu spüren und mancher Billethändler war „auf den Frost“ gesetzt worden. Wer nicht durchaus gezwungen ist, sich aus seiner Höhle hervorzuwagen, der bleibt eben daheim „bei Mutter“, die ihm behaglich das Zimmer gewärmt. Dauert die Kälte auch noch bis zum heutigen Abend, wozu alle Aussichten vorhanden sind, dann wird dem Neuen Jahre ein so eifriger Empfang zu theil werden, wie ihn sich unser Polizeipräsident für die Sylvesternacht nicht schöner zu wünschen vermag. Seine Schutzleute haben alsdenn einen Bundesgenossen gefunden, welcher besser als alle Drohnoten wirken wird. Eine solche Note ist bereits der Berliner Bevölkerung avisirt, d. h. nur dem „radaulustigen“ Theil. Dessen einst so vermegener Muth ist von Jahr zu Jahr mehr gebrochen worden. Es ist noch nicht gar zu lange her, daß der süße Mob in der Neujahrsnacht vollständig Herr der Situation war. In seinem selbstherrlichen Gefühl hatte er dekretirt, daß das Tragen von Zylinderhüten am Sylvester verboten wäre und daß das Zuwiderhandeln hiergegen geahndet würde. Und der Mob ahndet es! Wehe dem Herrn, dessen Haupt diese verpönte Bedeckung zierte. Es wurde dem Gute „eine Heberenz bewiesen“, daß seinem Träger Hören und Sehen verging und die Kopfbedeckung selbst eine Façon erhielt, daß der Besitzer von dem Gute weder etwas hören noch sehen mochte. Franzlers Gede, der berühmte Schnittpunkt der Linden mit der Friedrichstraße, bildete das Hauptquartier der Schreier und der — Schutzleute, die zu Roß und zu Fuß, ein zahlreiches Kontingent, zur Stelle waren. In der Blüthezeit des Zylinderreitens und anderen Treibens kam es oft genug zu harte Zusammenstößen zwischen der schreienden und der bewaffneten Macht. In den letzten Jahren gab es nur noch einige Plänkeleien und Scharmügel unblutigen Charakters und selbst diese lassen erkennen, daß Franzlers Gede nur noch eine wochentägliche Bedeutung hat, während ihre Rolle für die Sylvesternacht ausgespielt ist. Dem wird Niemand eine Thräne nachweinen, ebensowenig wie der ausgespielten Rolle der „Linden“ als der einzigen Straße, welche der Pferdeisenbahn „tabu“ heilig sein sollte. Bis auf den heutigen Tag hat diese Straße das

außergewöhnliche Vorrecht besessen, von den demokrationirenden Geleisen verschont bleiben zu dürfen, aber nun soll auch sie diesem Schicksal nicht entgehen und in den Eiferding der Schienen wird sie mit hineingepreßt werden. Als in dem Quartier der haute Finance, in der Behrenstraße auch die Pferdebahn Quartier erhalten sollte, ging durch die Straße ein Schrei der Entrüstung, der sich donnernd an den feuerfesten und diebesicheren Geldstränken brach. „Wie? Eine Pferdebahn mit ihrem Klingeln und Schellengeläut durch unsere Straße?“ riefen entrüstet die Finanzbarone, die da meinten, daß nur mit 20-Markstücken in ihrem Revier geklingelt und geklappert werden dürfe. Aber man bewies ihnen, daß andere Menschen eben auch noch da wären, kümmerte sich wenig um ihr Geschrei und die Drohung, dann auszu ziehen und die Behrenstraße entvölkert ihrem Geschick zu überlassen, sondern legte die Geleise und die Börsenfürsten söhnten sich mit der einmal geschaffenen Thatsache aus. So werden auch die „Linden“ deshalb schwerlich an ihrem Ruhme und glanzvollen Schönheit eine Einbuße erleiden, wenn sie des Vorrechts jetzt verlustig gehen, unter den hervorragenden Straßen Berlins einzig und allein noch vom Netz der Tramway unberührt geblieben zu sein. In einem anderen Netz sitzt sie so wie so schon seit langer Zeit gefangen: demjenigen der Fernspreleitungen. Am 17. Dezember ist der 15000. Anschluß hergestellt worden! Zehntausend gab es im April 1889, so daß im Laufe von 1½ Jahren die Zahl der Abonnenten sich um die Hälfte vermehrt hat. Ueber die Straßen hinweg neue Leitungen zu ziehen, war unmöglich geworden. Sah es doch schon bei 10000 Angehlossenen an vielen Kreuzungspunkten aus, als ob den Berlinern der Ausblick zum Himmel durch ein Drahtnetz versperrt werden sollte. So mußte man sich denn dazu entschließen, von der stolzen Höhe der Dächer herabzusteigen und sich in den Boden zu verensen. Es war dies ein höchst „liebevolles“ Sichversenken, welchem allerdings die moderne Technik mit all' ihren Hilfsmitteln zur Seite gestanden hat. Um in die Tiefe hinabzulangen und dort die Leitungen in Ordnung zu halten, sind 522 Schachte, sogenannte Kabelbrunnen gemauert worden. 42000 Meter Röhren, das sind fast sechs deutsche Meilen, sind unter das Pflaster gebettet worden, um die Kabel in sich aufzunehmen, deren Gesamtlänge 4 Millionen Meter, das sind etwa 535 deutsche Meilen beträgt, also einer Strecke von Lissabon nach Moskau entspricht. Sie sehen daraus, daß es Berlin in des Wortes vollster Bedeutung in sich hat, doch obwohl es sich um den Fernsprecher handelt: — reden wir nicht weiter darüber.

Heinrich Blauenburg.